

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gemischtbrief-Nr.
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 54.

Montag, 8. März 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wirtschaftlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angewandt. Anzeigen-Mindeste für die Nummer des Aufnahmestages bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die eingeholte 43 mm breite Korpuszettel 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.). Straubender und tabellarischer Tag nach bestandem Karo. Sitzungsdruck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnle in Riesa.

Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen betr.

I. Nach der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 113) erlischt die bisherige Zulassung aller Kraftfahrzeuge (der Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Kraftträger) zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen mit dem 14. März 1915. Die wirkunglos gewordenen Zulassungsberechtigungen sind unvergänglich an die für den Vorort zuständige höhere Verwaltungsbehörde — für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain: die Königliche Kreishauptmannschaft Dresden — obzuliefern.

II. Für Kraftfahrzeuge, für deren weiteren Verkehr ein öffentliches Bedürfnis vorliegt, kann die Wiederzulassung auf Widerruf genehmigt werden. Anträge auf Wiederzulassung sind von dem Eigentümer des Fahrzeuges bei der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden schriftlich anzubringen. Dabei sind anzugeben: Name und Stand des Eigentümers, das angezeigte politische Kennzeichen, Art, Bestimmung und Standort des Fahrzeuges, die Umstände, die die weitere Zulassung begründen sollen, und die Gesamtzahl und Art der im Besitz des Antragstellers befindlichen Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke.

III. Ein „öffentlicher Bedürfnis“ für weitere Zulassung darf, abgesehen von den Kraftfahrzeugen der Behörden, der Feuerwehren, der gemeinnützigen Anstalten zur Krankenförderung oder zu Rettungszwecken und der Kutschdroshken und Mietwagen, welch leichter jedoch nur in beschränkter Anzahl zugelassen sind, bei Personenkraftfahrzeugen nur anerkannt werden, wenn von der Wiederzulassung die Ausübung eines im öffentlichen Interesse liegenden Berufes (Aerzte, Tierärzte und dergl.) abhängt.

Kraftfahrzeuge können erneut zugelassen werden, sofern ihr Verkehr zur Aufrechterhaltung gewerblicher Betriebe erforderlich ist.

IV. Es empfiehlt sich, etwaige Anträge, die auf die dringendsten Fälle zu beschränken sind, zunächst bald an die Königliche Kreishauptmannschaft Dresden einzureichen unter Beifügung der bisherigen Zulassungsberechtigungen, damit vor dem 15. dieses Monats noch Entscheidung getroffen werden kann.

Wer, ohne die Wiederzulassung zu besitzen, ein Fahrzeug in Betrieb hält, macht sich strafbar, auch kann das Fahrzeug zu Gunsten des Staates ohne Entschädigung einzugezogen werden. Die Wiederzulassung eines Fahrzeuges muss widerrufen werden, wenn das Fahrzeug mißbräuchlich, insbesondere zu anderen als den die Zulassung begründenden Zwecken benutzt wird.

Großenhain, den 6. März 1915.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die — auch hier unmittelbar und ohne verschiedene Anbringen gemacht — Wahrnehmungen über den eingeleiteten Anlauf für Getreide für die Kriegsgetreide-Gesellschaft (K. G.) haben zu mancherlei Missbilligkeiten geführt und die K. G. zu

einem längeren Rundschreiben veranlaßt, aus welchem zurklärung der Verhältnisse nur folgendes veröffentlicht werden soll:

Die Mühlen sind von der K. G. als Kommissionäre in der Absicht bestimmt worden, daß sie neben den bisher von ihr (vgl. Bekanntmachung der unterzeichneten Amtshauptmannschaft vom 25. Februar 1915 — Nr. 392 d F.) bestellten Kommissionären, und ohne deren Organisation zu führen, lediglich zur Beschleunigung des Einkaufsgeschäfts tätig sein sollen. Ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf, wie er zum Teil von den Untervertretern der Mühlen herbeigeführt werden soll, darf nicht stattfinden.

Wenn es wohl richtig ist, daß die Mühlen über die Kleie aus dem Getreide, das sie auf Weisung der K. G. vermarkten, solange frei verfügen können, als die in § 29 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 vorgesehene Kleieverteilungsstelle ihre Tätigkeit noch nicht aufgenommen hat, so warnt doch die K. G. die Mühlen in ihrem eigenen Interesse dringend, Geschäfte vorerwähnter Art zu machen, da damit gerechnet werden muß, daß in den nächsten Tagen die Kleieverteilungsstelle in Tätigkeit tritt und die Mühlen dann nicht mehr in der Lage sein werden, über Kleie selbständig zu verfügen.

Jedenfalls ist aber den Mühlen und deren Unterhändlern unterstellt, in Zeitungen oder in sonstigen für einen größeren Kreis von Personen bestimmten Mitteilungen bekannt zu machen, daß sie bei Lieferung von Getreide Kleie zurückliefern und daß die Untervertreter der Mühlen beim Einkaufsgeschäft zugleich mit dem Vertrieb von Kleie sich beschaffen.

Kleievertreter der Mühlen im Einkaufsgeschäft haben stets eine auf ihre Person lautende Ausweisliste bei sich zu führen.

Großenhain, am 6. März 1915.

392 b F. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Ausgebrochen in die Mauls und Klauenfische unter den Mündungsständen

1. des Gutsbesitzers Ernst Mittel in Zeithain Nr. 20,
2. des Gutsbesitzers Robert Kloppe in Leutewitz Nr. 20,
3. des Gutsbesitzers Kurt Große in Leutewitz Nr. 8,
4. des Gutsbesitzers Walther Gaspari in Döllitz Nr. 16.

Es bewendet bei den getroffenen Maßnahmen.

Erlöschen ist die Mauls und Klauenfische unter den Mündungsständen

1. des Ritterguts Jahnishausen,
2. des Gutsbesitzers Emil Bischko in Niedrich Nr. 13.

Zu 1 werden, da der Ort Jahnishausen nunmehr seuchenzet ist, die angeordneten Spearmahnahmen wieder aufgehoben.

Zu 2 verbleibt es wegen der in einem anderen Gehöft in Niedrich noch herrschenden Maul- und Klauenfische bei den getroffenen Anordnungen.

Großenhain, den 8. März 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 8. März 1915.

* Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 9. März 1915, nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsbeschuß, Genehmigung zu den Familienunterstützungen für bedürftige Kriegsteilnehmer. 2. Ratsbeschuß, Mietzinszahlung der Unterkofflersfamilien betr. 3. Ratsbeschuß, betr. einmalige Unterstützung in Höhe von a) 300 M. für den Reichsverband zur Unterstützung Deutscher Veteranen, b) 300 M. für den Roten Halbmond, c) 100 M. für den Verein „Kriegerheim“, d) 100 M. für die hilfsbedürftigen Deutschen Soldaten und der Polowina, e) 100 M. für die Hindenburgstiftung Kriegerheim Burg Hartenstein. 4. Gemeindewahlsergebnissen. 5. Mitteilungen. — Nichtöffentliche Sitzung.

* Den Angehörigen der Feldformationen des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 sind in der Zeit vom 11. Februar d. J. ab weitere Auszeichnungen wie folgt verliehen worden:

Stab I.

Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens mit Schwertern: Oberleutnant Hermann.

1. Feld-Pionier-Kompanie.

Silberne Militär-St.-Heinrichs-Medaille: Unteroffizier Lüdke.

Eisernes Kreuz 2. Klasse: Bizefeldwebel Kübel, Gefreiter Kropf, Pionier König.

2. Feld-Pionier-Kompanie.

Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens: Oberleutnant Hässler, Leutnant d. R. Kummer.

Silberne Militär-St.-Heinrichs-Medaille: Gefreiter d. R. Pischel, Pionier Stoch, Pionier d. R. Schuster.

Friedrich August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste: Bizefeldwebel Hering, Unteroffizier d. R. Körbner, Braune, Unteroffizier Kästner.

Eisernes Kreuz 2. Klasse: Bizefeldwebel Scholze, Unteroffiziere d. R. Körnig, Fode, Erke, Meißner, Höltner, Geistritz d. R. Seifert II. Höfer, Gefreiter d. R. I. Gebhardt, Pioniere Böhme II. Böckner, Weiß, Pioniere d. R. Jülich, Viep, Viebrig, Pionier R. Kreisw. Meyer III.

3. Feld-Pionier-Kompanie.

Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens mit Schwertern: Leutnant d. R. Zimmermann, Sohrmann, Stoch, Friedrich August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste: Sanitäts-Bizefeldwebel Starke.

Friedrich August-Medaille in Bronze am Bande für Kriegsdienste: Gefreiter Bieger, Pioniere Mödel, Neuhof.

Eisernes Kreuz 2. Klasse: Unteroffiziermeister Bieber, Sanitäts-Bizefeldwebel Starke, Unteroffizier d. R. Weißig, Gefreiter d. R. Södel.

Korps-Brüder-Train Nr. 19.

Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens mit Schwertern: Oberleutnant d. R. Hammrich.

4. Feld-Pionier-Kompanie.

Eisernes Kreuz 2. Klasse: Unteroffizier d. R. Bitterlein, Pionier Heldenreich.

1. Reserve-Pionier-Kompanie.

Eisernes Kreuz 2. Klasse: Unteroffiziere d. R. Winkler, Höller, Pionier Hempel, Einj.-Freiw. Müller, Schneider.

2. Reserve-Pionier-Kompanie.

Eisernes Kreuz 2. Klasse: Pioniere Diez, Köhl.

Landwir-Pionier-Kompanie Nr. 19.

Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-Ordens mit Schwertern: Hauptmann d. R. Viebecke.

Oberleutnant d. R. Viebecke.

Friedrich August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste: Unteroffiziere Quedek, Schuster.

Friedrich August-Medaille in Bronze am Bande für Kriegsdienste: Gefreiter Mödlus, Pionier Volke.

Eisernes Kreuz 2. Klasse: Leutnant Röther, Hofmann, Bizefeldwebel Hanau, Linke, Unteroffizier Dösch, Gefreite Bergner, Mödlus, Pionier Brückner.

* Dem Kammerdiener Käse, der heute abend als Solist im Wohltätigkeitskonzert (Gasthaus zum Stern — Anfang 8 1/2 Uhr) hierzulst mitwirkt, wurde vom Fürsten Käse die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen mit der besonderen Auszeichnung, sie in Anerkennung seiner wackernden Tätigkeit am Kriegsbande zu tragen.

* Dem 11. Jahresbericht der Riesaer Bank ist zu entnehmen, daß im vergangenen Geschäftsjahr ein-

schließlich 46 613.— M. Vortrag (29 182.— M.) ein Bruttogewinn von 215 108.— M. (249 449.— M.) erzielt wurde. Nach Abzug der Unosten von 35 329.— M. (31 815.— M.), sowie nach 6000.— M. (6000.— M.) Abdruckgebühren, verblebt ein Bruttogewinn von 168 464.— M. (182 452.— M.), worauf eine Dividende von 6 1/2 % (8 %) auf 1 1/2 Million Mark Aktienkapital verteilt, dem Referenzfonds 10 000.— M. (10 000.— M.), dem Detr.-Referenzfonds 30 413.— M. (40 000.— M.), dem Beamten-Unterstützungsfonds 2000.— M. (2000.— M.) und dem Vortrag 9837.— M. (17 461.— M.) zugeführt werden.

Der Referenzfonds beträgt dann 320 000.— M. (310 000.— M.), der Detr.-Referenzfonds 200 000.— M. (169 587.— M.), der Beamten-Unterstützungsfonds 20 600.— M. (17 700.— M.) und der Vortrag 56 480.— M. (46 643.— M.). Diese vorläufige Verteilung hält die Verwaltung „mit Rücksicht auf die üblich ungewisse Zukunft des gesamten Wirtschaftslebens für dringend geboten“.

In der Bilanz erscheinen Konto-Korrent-Kreditoren mit 533 906.— M. (350 936.— M.), Depoliten mit 3244 006.— M. (3 280 970.— M.), Schiffs mit 499 621.— M. (253 959.— M.), Ugepte mit 3500.— M. (127 000.— M.) unter den Aktien werden Kasse und Rupons mit 84 715.— M. (159 211.— M.), Debitor mit 4 064 362.— M. (8 989 261.— M.), Effekten mit 674 422.— M. (546 875.— M.), Wechsel mit 1 538 809.— M. (1 211 400.— M.) aufgewiesen. Interessanter steht der Bericht an der Kasse der Gesellschaft kostenlos zur Verfügung.

* Infolge der wilden und regnerischen Witterung der letzten Tage und der dadurch eingetretene plötzliche Schneeschmelze im Gebirge ist auf der Elbe Hochwasser eingetreten. Den gestrigen Meldungen folge war eine Überflutung des historischen Elbtals in ungefähr 1 1/2 m Höhe für heute zu erwarten, doch läßt dieser Stand kaum erwartet werden, da über Nacht Frostwetter eingesetzt hat. Das Elbtal wurde gestern Nachmittag und in den Abendstunden bereit abgedämmt. — Hochwasser wurde auch aus den Gebieten des Chemnitzflusses, der Mulde und Böhmian gemeldet. Das Hochwasser des Chemnitzflusses erreichte am Sonntag früh seinen höchsten Stand, gestern abend war es erstmals wieder 1/2 Meter gefallen. Die Böhmian wurde

seit Sonnabend beträchtliches Hochwasser. Aus Grimma wird gemeldet: Die Mulde ist hier zum teilenden Strom geworden. Sie stieg seit dem 5. März nachmittag 4 Uhr um $2\frac{1}{2}$, m und stand Sonnabend gegen mittag 9,25 m über Normalstand. Weite Uferstreifen sind überschwemmt.

— Mit dem Eisenen Kreuz ausgezeichnet wurde der Kriegsfreiwillige im Pion.-Bataill. Nr. 22 Graf Laube aus Gröba.

— Brieftauben aus Deutschland und Belgien und ungeliebte durchaus bisher nur in deutscher oder französischer Sprache abgesetzt werden. Hörtan ist für diesen Briefverkehr auch die Anwendung der sächsischen Sprache gestattet.

— In den deutschen Verlustlisten — auch in den sächsischen — werden in nächster Zeit Listen mit der Überschrift „Nur ermittelte Liste Nr. ...“ erscheinen. In diesen Listen sind enthalten die Namen der Angehörigen der deutschen Armee, die in der Gefangenschaft oder in deutscher Haft verhören sind und bei denen der Truppenteil steht oder nicht festgestellt werden kann, sowie auch solche mit ungenauen Regimentsangaben. Die Listen werden unter fortlaufender Nummer von Zeit zu Zeit erscheinen und stehen am Anfang der sächsischen Verlustlisten. Der Nachdruck dieser Listen ist nicht nur gesetzlich, sondern auch erwünscht.

— In den von Angehörigen und Bekannten an deutsche Kriegsgefangene im Ausland gerichteten Briefen und Postkarten befinden sich nicht solche militärisch wichtige Nachrichten über die Kriegsergebnisse und Maßnahmen unserer Heeresverwaltung, die auf diese Weise zur Kenntnis unserer Freunde gelangen und für sie unter Umständen von großem Wert sind. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß solche, die Anteile an unserer Landesverteidigung gefährdenden Mitteilungen, die in der Regel nur aus Mangel an Einsicht und Voricht erfolgen, unbedingt vermieden werden müssen.

— Abdruck der Verlustlisten untersagt. Das Ministerium des Innern gibt folgende Mitteilung: Es hat sich herangeschaut, daß das Publikum den in vielen Blättern abgedruckten Verlustlisten nicht mehr das lebhafte Interesse entgegenbringt wie früher, namentlich wohl um deswillen, weil die Angehörigen über das Ergehen der im Felde stehenden Personen infolge der großen Verbesserung in den Verbündeten Streitkräften meist weit eher durch unmittelbare Benachrichtigung Kenntnis erhalten, als durch die Listen. Da nun in Preußen im Einvernehmen mit dem Bevölkerungs- und Belieferungsminister das Verbot des Abdrucks der offiziellen Verlustlisten bereits längst besteht, haben die beidenstellvertretenden sächsischen Generalstabskommandos angeordnet, daß vom 8. M. an der Abdruck auch der sächsischen Verlustlisten zu unterblieben hat. Mit der gegenwärtigen Kriegslage hat dieses Verbot selbstverständlich nicht das Geringste zu tun. Die Verlustlisten werden noch wie vor als Beilage zur „Sächs. Staatszeitung“ veröffentlicht und bei den Ortsbehörden ausgelegt werden. Außerdem werden die Verlustlisten noch wie vor als Beilage zum „Sächsischen Militärverordnungsblatt“ erscheinen, auf daß bei allen Postkontrollen abonniert werden kann. Ebenso kann auf die deutsche Verlustliste abonniert werden, deren Bezugspreis 1,75 Mark monatlich beträgt.

— Zur Aufschluß an den Vortrag des Herrn Altersgründers, Richter M. Lüder-Grohsbacher in der Deutschen Gesellschaft über das „Durchhalten“ unserer Viehbestände während des jetzigen Kriegsaufenthaltes wurden durch den als Gast auftretenden Dr. Greiner-Dresden nähere Mitteilungen über ein neues Gütermittel gemacht, das demnächst von den Linger-Werken, Aktiengesellschaft Dresden, in den Handel gebracht werden soll. Es handelt sich um einen Rauten-Zucker, der die von dem Redner des Abends warum empfohlene Futterflütterung insofern rationell gestaltet, als er neben den Kohle-Habern das zur Ernährung unbedingt notwendige Eiweiß enthält, und zwar in solcher Menge, daß das Rauten den doppelten Nährwert wie Hafer aufweist. Dasselbe wird zu einem Preis von etwa 20 Mark pro Zentner verkauft werden, für welchen Preis man also dasselbe Quantum von Nährwerten erhält, für welches man in Form von Hafer 27 bis 28 Mark zu bezahlen hätte. Die maßgebenden Stellen der Landwirtschaft haben sich bereit in günstigem Sinne über das neue Futtermittel geäußert, und wenn die im Laufe der nächsten Woche von ihnen in Aussicht genommenen Futterversuche glänzend ausfallen, was ohne weiteres zu erwarten steht, so wird das neue Futtermittel in Kürze im Handel zu haben sein. Einige Schwierigkeiten bereitet nur noch die Wissenshaftung des zur Herstellung erforderlichen Blutes, daß auf den Schlachthöfen abfallende Blut bedauerlicherweise vorwiegend zu Düngemitteln verarbeitet wird, was bei rationeller Pflege und Ausnutzung des Stoffes und der Faeces unnötig wäre. Es wäre zu erwägen, ob man nicht die Verarbeitung des Blutes zu Düngemitteln wenigstens während der Kriegszeit verbieten sollte, damit dasselbe in der angegebenen Weise zu Nutzen zwecken Sermentation finden kann.

— Sparkassen und Kriegsanleihe. Von kleinen Sparkassen wird verzinslich darauf hingewiesen, daß sie an der neuen Kriegsanleihe sich nicht beteiligen können, weil sie dazu verfügbare Mittel bereits in der ersten Kriegsanleihe festgelegt haben. Hierbei wird übersehen, daß die erworbenen Stücke der ersten Kriegsanleihe im Gegenteil eine vorzügliche Unterlage bieten, um auch auf die jetzige Kriegsanleihe zu setzen. Eine Sparkasse, die z. B. 20.000 Mark der ersten Kriegsanleihe erworben hat, kann ohne weiteres 15.000 Mark auf die zweite Anlage zeichnen, da die staatlichen Darlehenfassen die Stücke der ersten Anleihe in Höhe von 75 Prozent lombardieren. Der Lombardzins beträgt bekanntlich $5\frac{1}{4}$ Prozent, der Zins der zweiten Kriegsanleihe 5 Prozent. Die erwähnte Sparkasse würde also für die Dauer des Lombardzeitraumes nur $\frac{1}{4}$ Prozent Kosten für die neu gezeichneten 15.000 Mark zu tragen haben, das sind, wenn die Lombardierten Stücke der ersten Anleihe erst nach Jahresfrist eingelöst kann, 27 Mark 50 Pf., wenn sie früher eingelöst, entsprechend weniger. Daß diese kleine Einbuße, die bei einem Ausgabenbetrag von 25.500 tatsächlich sich noch niedriger stellt, gegenüber dem Erwerb erschaffter, flinkprozentiger, minderblicher Wertpapiere über 15.000 Mark nicht ins Gewicht fällt, bedarf keiner Erwähnung. Überdies kann jede, auch nur kleinere Sparkasse darauf rechnen, daß ihr Betrag von 15.000 Mark und mehr in wenigen Wochen durch Neuemissionen zuliefen, sodass zur Abwicklung solcher Lombardschulden in kürzester Zeit imstande sein wird. Die Sache liegt daher im Gegenteil so, daß der Erwerb der ersten Kriegsanleihe die Beteiligung an der zweiten nicht hindert, sondern im Gegenteil fördert. Die vorsichtigen Sparkassen, welche zusammen 320 Millionen Mark der ersten Kriegsanleihe für eigene Rechnung erworben haben, können bei Lombardierung dieser Anleihestücke ohne weiteres 240 Millionen Mark der zweiten Kriegsanleihe zeichnen und die dazu aufgenommenen Lombardzulden allmählich aus den Neuemissionen abwideln. Wenn jede Sparkasse sich dies für ihren Teil überlegt und danach handelt, bietet der Befund von Stücken der ersten Anleihe einen Vorbruch für die Beteiligung an der zweiten Kriegsanleihe, dessen die Säulen bei der Anleihe im vergangenen Herbst entbehrt. Es kommt insbesondere solchen Rassen zugute, welche etwas zwischen einen starken Zuwohl an Neuanlagen nicht

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt. Nächtliche Versuche des Feindes, südlich von Péronne vorzustoßen, wurden vereitelt. In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben und etwa 60 Gefangene. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Le Mesnil brach unter schwersten Verlusten für die Franzosen in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer zusammen. Westlich von Bodonviller wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. In den Vogesen fanden gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht zum Abschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verliefen planmäßig. Ein russischer Nachangriff auf Moçarcé, nordöstlich von Lomza, wurde abgeschlagen. Auch westlich Brasznysz wurden gestern russische Angriffe zurückgewiesen. Unsere Angriffe südöstlich Rawia waren erfolgreich. 3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erobert.

Oberste Heeresleitung.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben, die 3 Belgier töteten. Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern abend im Haufgemenge zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder ein. In der Gegend nordöstlich von Le Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff nachmittags gänzlich. Unser nächtlicher Gegenangriff war erfolgreich. 140 Franzosen wurden gefangen genommen. Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson wiesen wir französische Vorstöße ab. In den Vogesen fanden die Kämpfe in der Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind. Bei Lomsha sind weitere Kämpfe im Gange. Westlich von Brasznysz und östlich von Blozki machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe. Bei Rawia schlugen unsere Truppen zwei russische Nachangriffe ab. Russische Vorstöße aus der Gegend Nowo-Wiatro hatten keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen beträgt dort 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung.

gehobt haben, und wird den Rassen, deren Einlagebestand ohnehin erheblich gestiegen ist, eine stärkere Beteiligung an der jetzigen Kriegsanleihe ermöglichen, wie bei der ersten Anleihe. (Amtlich.)

Zählung der Schweine und Kartoffelvorräte. Die Sächs. Staatsata. schreibt: Die Votivzeit ist vor dem Kartoffelbestand einen möglichst großen Anteil für die menschliche Ernährung zurückzuhalten, das Mahnmal zur Herabsetzung des Schweinebestandes, der nach dem Ergebnis der Viehzählungen in den letzten Jahren ein hoher war, erforderlich gemacht. Um nun feststellen zu können, welchen Einfluß die vermehrten Abschlächtungen bisher auf die Größe des Schweinebestandes geübt haben und mit welchem Nachdruck auf eine weitere Verminderung des Bestandes hingearbeitet werden muß, sind durch Bundesratsbeschluss vom 4. März Bestimmungen für die Vorräte von Zählungen der Schweine am 15. März und 15. April 1915 erlassen worden. Zur Ausführung dieser Bestimmungen hat das Königl. Ministerium des Innern angeordnet, daß am 15. März die Schweinebestände in allen Gemeinden mittels Ortslisten zu zählen seien. In die Ortslisten sind die Katasternummern der Gehöfte mit Schweinen, die Namen des Besitzers von Schweinen und die Zahl der Schweine (mit sieben Unterabteilungen und nach der Größenzahl) einzutragen. Um eine schnelle Feststellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen. Bezuglich der Ermittlung der Kartoffelvorräte ist bereits eine Bestellung der Ergebnisse zu ermöglichen, ist die Gesamtzahl der Schweine in jeder Gemeinde mit den vorgeschriebenen Unterscheidungen dem Statistischen Bundesamt auf einer Postkarte, die der Gemeindebehörde zugeteilt wird, bis 22. März mitzuteilen

markiert", "In Ost und West", "Wie Jahren gegen England" sang Herr Kaltsoen in ununterbrochener Reihenfolge 17 Lieder, die wegen ihres zeitlichen, einer volle Stunde währenden Umsanges hohe Anforderungen an die Stimmenmittel des Sängers stellten, denen sie sich in glänzender Weise gewachsen zeigten. Wie lernten in ihm einen talentvollen, mit hohem musikalischen Vermögen ausgestatteten Sänger kennen, der sich durch sein erstmaliges Auftreten in unserem Orte einen guten Aufschwung hat. Zwei Kindergruppen: "Schwarz, Weiß, Rot" und "Näh- und Strickstube" mit passender Biederbegeleitung sowie auch die lebenden Bilder: "Mobilmachung", "Kriegsreiswillige", "Kriegers Abschied", "Im Schützengraben", "Kriegers Heimkehr" und "Herr dem Heldenhalter" mit begeistendem Begleittext waren recht geschickt und eindrucksvoll zusammengestellt und verfehlten ihre Wirkung nicht. Im Anschluß an das leichte Bild nahm Herr Dober Böhme das Wort zu einer markigen und gehaltvollen Rede, die deutschen Schwestern und Brüder ermahnd: "Un's Vaterland, an's teure, schleich dich an". Seine begeisterten Worte gipfelten in ein Kaiserhoch, das bei den Besuchern kräftigen Applaus fand. Das Theaterstück "Heldenmädchen" von Alneburg in 3 Aufzügen zogte sich durch lebenswahre Wiedergabe, gute Kostümierung und deftes Zusammenspiel aus und sond' volle Anerkennung und wie alle übrigen Darbietungen rauschenden Beifall. Die Vorführung soll wunschgemäß nächsten Sonntag eine Wiederholung erfahren.

Leubus b. Riesa. Nicht Stück Hühner, vier Stück Rhode Island, drei Wyandottes und ein graugeschippertes Bandhuhn, sind in der Nacht zum 3. März hier geköpft worden. Der Dieb scheint die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet zu haben. M. L.

Dresden. Gestern nachmittag trug sich im Waschhaus eines Grundstückes der Döhlener Straße ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Der 4 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Hofmann war auf den Rand des Waschkessels gestiegen, während die Mutter an der Spülmaschine stand. Abblitz gab der Detel nach und das Kind fiel in das siedende Wasser. Schwer am linken Bein verbrüht, wurde es im Rettungswagen nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

Pirna. Durch einen Bergsturz ist Sonnabend vormittag in Rothen das Hinterhaus des Grundstückes des Postverwalters Winkler eingedrückt und verschüttet worden. Die Wucht der durch den anhaltenden Regen der letzten Tage gelockerten und dann ins Rutschen gebrachten Erdbrocken richtete sich auch noch gegen die Hintermauer des Vorderhauses, so daß sie ebenfalls stark beschädigt worden ist. Ein Verlust an Menschenleben ist eitkulicherweise nicht zu beklagen; im übrigen wurde aber großer Schaden angerichtet.

Rothenbach bei Glauchau. Ein Schadensfeuer brach nachts gegen 1/4 Uhr in der Scheune des Gartengutbesitzers Richard Medhora aus. Das Feuer vernichtete die Scheune, in der sich außer Stroh- und Heu vorräten auch mehrere Wagen und Ausrüstungsgegenstände befanden, vollständig.

Oberwiesenthal. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Bürgermeisters Pilz von zwei zur engeren Wahl stehenden Kandidaten der Geschäftsführer des Verkehrsvereins Chemnitz, Herr Otto Elger, mittels Stimmentzettel einstimmig zum Oberhaupt unserer Stadt gewählt.

Wiesa bei Annaberg. Freitag abend wurde die Feuerwehr alarmiert. Infolge des Tauwetters war bei dem am Bergabhang wohnenden Grünwarenhändler Albin Lorenz ein Stück Straßenrand herabgerutscht. Dabei ist ein Schuppen, in dem ein Pferd und eine Giege des genannten Standorten standen, umgestürzt und die darin befindlichen Tiere verschüttet worden. Nach angestrengter Arbeit konnten sie nur tot hervorgezogen werden. Durch den Erdsturz ist auf der Oberen Straße ein gewaltiges Loch entstanden und die Untere Straße ist verschüttet worden, daß beide Straßen gesperrt werden mußten.

Leipzig. Oberfallen wurde am Donnerstag abend in der 11. Stunde in L-Gohlis eine Studentin. Als diese die Borgartenküche zu ihrer Wohnung öffnen wollte, wurde sie plötzlich von einem 88 Jahre alten Bädergesellen von hinten erfaßt und ihr die Ledermappe, die sie unter dem Arm trug und die u. a. auch Bargeld enthielt, entrissen. Die Dame verteidigte sich aber verzweifelt mit ihrem Schirm und sah den Angreifer. Bei dem folgenden Ringen fielen beide zu Boden. Schließlich gelang es dem Bädergesellen aber, unter Mitnahme der Ledermappe, deren Inhalt bei dem Handgemenge herausfallen war, zu flüchten. Ein Soldat hielt ihn jedoch fest und übergab ihn der Polizei, die ihn in Haft nahm. Die Mappe hatte der Bädergeselle in einen anderen Borgarten geworfen, wo sie bald gefunden wurde, so daß die Studentin wieder in den vollen Besitz ihres Eigentums gelangt ist.

Leipzig. Für 2400 M. verkauft wurden in einer der letzten Nächte aus einer Kürschnerei in Schleußig bei Leipzig.

Leipzig. Das Erscheinen der hier im Verlag von Theodor Frisch herausgegebenen Zeitschrift Hammer ist wegen der in letzter Zeit darin älter enthaltenen ungestimmigen Aussführungen bis zum 15. April verboten worden.

Reichenberg i. B. In Haft genommen wurde die Geschau Emilie Lange im nahen Heinersdorf, weil sie ihr Kind hatte verhungern lassen. Sie hatte infolge eines Streites mit ihrem Manne das Kind beim Stillen weggelegt und war zu ihrem Vater nach Sobotta gereist, wo sie zwei Tage blieb. Da das Kind an andere Nahrung nicht gewöhnt war, mußte es verhungern.



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Karten, Briefen usw.



Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. März 1915.

Von den wöchentlichen Kriegsschauplätzen.

(Berlin.) Nach dem Volksangebot urteilt der Kriegsberichterstatter des "Trib" recht nüchtern über die Lage bei dem belgischen Heer. Die erwartete Durchbrechung der deutschen Front sei nicht erfolgt. Bei Ypern liegen auf 18 Kilometer Frontlinie 200 000 Deutsche den Franzosen und Engländern gegenüber. — Nach der "Böll-Ztg." berichtet "Daily Chronicle" vom 15. März, daß ein Zeppelin in Galais gesunken sei, der in der Richtung auf Boulogne fuhr und später im Nebel verschwand. — Wie die "Böll. Ztg." berichtet, hat am Sonnabend zwischen Nancy und Toul eine Jagd auf deutsche Flieger stattgefunden, die jedoch ohne jeden Erfolg war.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

(Berlin.) Der Kriegsberichterstatter des "Berliner Volks-Anzeiger", Kirchlechner, meldet aus dem R. A. Kriegspressequartier: Troy Lauwetter und Schneidau fanden Vorhänge der Russen gegen einzelne Stellungen in den Karpathen sehr und der Villen-Nida-Krone statt. Sämtliche russischen Angriffsversuche wurden blutig abgewiesen.

Die Lage am Dunajec und bei Przemysl.

(Vor unserem Kriegsberichterstatter.) Kriegspressoquartier, 7. März 1915.

offen. Ein von der Front am Dunajec zurückgetriebener Offizier erzählte mir: "Nachdem wir den größeren Teil der Monate Januar und Februar mildes Frühlingswetter hatten, ist nun im März ein arger Radwinter eingetreten. In den letzten Tagen schneite es wieder so heftig, daß in einzelnen Teilen des Gebirges der Schnee zwei Meter Höhe erreichte. Das behinderte natürlich jede Operation. Ich kann versichern, daß an unserer Front am Dunajec etwa sechs Tage hindurch kaum ein Schuß gefallen ist. Bekannt hat plötzlich, ebensfalls unvermittelt, Lauwetter eingekehrt, und der Schnee geht schnell in Wasser über. Man darf damit rechnen, daß an allen Teilen der Front, besonders aber in den Karpathen, dieses Wetter auch weiterhin noch Ruhe bedingen wird. Die Soldaten brauchen haben sich ganze Schneeshäde gebaut und halten die Weiterstürze vorzüglich aus. Der Gefechtsstand ist insoweit frengerter Vorhastnahmen angezeichnet, und die Stimmung dementsprechend gut." Da nahm dann Gelegenheit, mich über die Vorbereitung am Przemysl zu orientieren, und erhielt die Versicherung, daß auch dort vollständige Ruhe herrscht.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Der Unterseebootskrieg.

* Haag. Nach Meldungen des "Tempo" sind jetzt 40 französische und 50 englische Torpedoboote für den kändigen Sicherheitsdienst im Kanal stationiert; 20 davon am südlichen Eingang zur Britischen See und 20 längs der englischen Küste.

(Berlin.) Die "Böll. Ztg." berichtet aus Hamburg, daß der englische Dampfer "Presidente Unzu" von La Plata nach Rotterdam bestimmt unter holländischer Flagge unter dem Namen Maasland gefahren sei.

Die Belästigung der Festung von Smyrna.

* Genf. Französische Blätter melden über die Belästigung der Festung von Smyrna: Die englischen Schiffe nahmen die türkischen Batterien, die auf dem Berge von Ovo Adelphi (Zwei Brüder) gelegen sind, unter Feuer. Über den verursachten Schaden schwiegen die Blätter. — Nach Meldungen aus Chios sind zwei englische Dreadnoughts, zwei Unterseeboote und ein Kreuzer in Borka eingetroffen. Die Festung von Smyrna eröffneten vormittags ein bestiges Feuer.

Zur Belästigung der Dardanellen.

* Mailand. Der auf türkischer Seite zugelassene Kriegsberichterstatter der "Italia" meldet von den Dardanellenbereitstellungen, daß die verbündete Flotte täglich etwa 3000 Geschosse auf die äußeren Festungen absetze, von denen etwa 15 tägliche Treffer wären. Die türkischen Batterien stehen überhaupt nicht mehr in den Festen, sondern an anderen Stellen. Sie können deshalb auch nicht verhindern sein.

Die italienische Frage.

(Berlin.) Im "Berliner Tagebl." schreibt Theodor Wolff über die italienische Frage, daß sie sich infolge der Dardanellenangelegenheit noch verschärft habe, daß aber Beiseiterungs möglichkeiten vorhanden seien. Zwischen Italien und Rumänien bestehe zwar keine zwingende Verbündung, aber die Haltung Rumäniens könne von den italienischen Entschlüsse beeinflußt werden.

Die Krise in Griechenland.

* Rom. Das "Giornale d'Italia" erzählt aus Athen, daß der Entsatz des Königs Konstantin, nicht gegen die Türkei zu intervenieren, keinen Sieg der Centralmächte gegen den Dreibund bedeutet, sondern daß er schweren Verlusten gefolgt werden sei, weil die Armeen nicht genügend vorbereitet und das Land durch die vorhergegangenen Kriege wirtschaftlich und finanziell zu sehr erschöpft sei, um sich in einen neuen Krieg zu stürzen. Der hochherzige Entschluß des Königs, der seine ganze Volkskunlichkeit zum Wohl des Landes auf das Spiel setze, werde von den objektiv unterliegenden Nachwelt noch einst gepriesen werden. — Die französische Presse führt fort, Griechenland und Italien drohend zur Intervention aufzufordern, wenn sie bei der Teilung des osmanischen Reiches, die niemand in London und Paris für zweckmäßig hält, irgend einen Gewinn einheimsen wollten. Der "Tempo" geht weiter und verlangt von beiden Ländern, daß ihre Mitwirkung am Kriege nicht nur isolater Natur sein dürfe. Die Erprobung nach Konstantinopel sei nur eine Episode im großen Weltkrieg. Wer daran teilnehme, müsse auch auf anderen Kriegsschauplätzen kämpfen. Die Presse mißt einer erst durch die Turiner "Stampa" bekannt gewordenen Unterredung zwischen Salandra und Giolitti, die am vorigen Donnerstag stattgefunden haben soll, große Bedeutung bei. Wenn man auch nicht weiß, was die beiden jetzt maßgebenden Persönlichkeiten besprochen haben, so schließt man doch schon aus der Tatsache dieser Unterredung, daß eine vollkommene Einigung in erster Linie über die Interventionsfrage erzielt worden ist.

(Berlin.) Zur Demission Venizelos wird im "B. L." ausgeführt, daß dessen Fehler darin gelegen habe, daß er nicht bedacht habe, daß auch das Schicksal der Türkei auf den Schlachtfeldern Bosnien und Nordfrankreich entschieden werde und daß nach Verschärfung der griechischen Truppen Bulgarien Griechenland gegenüber leichtes Spiel habe. — Der "Volksang." meldet zur griechischen Ministerkrise, daß der energische Entschluß des Königs als Beweis dafür genommen werden kann, daß der Generalstab sich vollständig den Ansichten des Königs angeschlossen habe.

Auch die "räumliche Presse" in Istanbul hat den Rat des Generalstabs abgelehnt, der das Eingreifen Bulgariens ablehnte.

Das Weitern nach Konstantinopel.

* Berlin. Dem "B. L." wird aus Rom gemeldet: Der Kriegsberichterstatter der "Gazetta del Popolo" veröffentlicht eine Unterredung mit dem von Petersburg nach Italien zurückkehrenden Kammerherrn des Zaren, Botshofrat Baron Voggenwohl. Der Baron erklärte eine Landung der Russen in Nida an der türkischen Küste bevorstehend, da die russische Flotte das Schwarze Meer besetzte. (?) Die Russen würden also vermutlich noch vor den Engländern und Franzosen in Konstantinopel eindringen. Um abgesehen darüber sich der Baron höchst optimistisch über den Aufstand des russischen Heeres, dem es an nichts fehle. Russland habe neben den früheren vier großen Wasserschiffen heute drei weitere ebenso große, die sechstausend Gewehre täglich und zwanzig Millionen Patronen monatlich herstellen könnten. In Artillerie habe Japan vierhundert schwere Geschütze geliefert. Japanische Offiziere seien nach Russland gekommen, hätten die russischen Kanoniere instruiert und seien dann nach Japan zurückgekehrt. Voggenwohl leugnete auch den Offiziersmangel in der russischen Armee. Im November wurden 3000 neue Offiziere ernannt, im kommenden April würden weitere 3000 Ernennungen erfolgen. Das gesamte russische Heer umfaßte einschließlich der Kasakusarmerie etwa vier Millionen Mann in hundert Armeen. Dazu würden im April 800 000 neu ausgebildete Soldaten und ebensoviel im August kommen. Der Krieg sei im Rückland überaus populär.

* Dresden. Die zweite Strafammer des siegreichen Königsbergisches verurteilte am Sonnabend den 19 Jahre alten, mehrfach bestrafte Schuhmacher Paul Friedrich Haber aus Leckwitz wegen Diebstahl im Rückland, unter Annahme milderer Umstände, zu einer 6 monatigen Gefängnisstrafe; 14 Tage gelten als verblüht. Der Angeklagte diente bei einem Gutsbesitzer in Steinen. Als Haber am 11. November d. J. dabeißt seine Arbeit verließ, entwendete er dem Dienstmädchen Müller ein Geldstück mit zehn Mark Inhalt.

* Berlin. Der "Böll. Ztg." wird ein gewaltiger Erdstoß aus Siena gemeldet, der sich in der Nähe des Dorfes Santa Flora ereignete. Ein Teil begrub einige Häuser des Ortes unter sich. Ein anderer Teil rollte wie eine Bombe in das Flußbett Flora, seinen Lauf hemmend. Gegen 100 Personen sind obdachlos.

* Berlin. Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachte für Groß-Berlin einen starken Schneefall, der auch den ganzen Sonntag über anhielt. Da sich die Temperatur etwas unter Null hielt, blieb der Schnee überall liegen. Selbst die großen Verkehrsstraßen zeigten sich in einem strahlend weißen Gewande.

* Paris. "Petit Journal" meldet aus Cherbourg: Ein Vord des Torpedoboots "Trombe" sank am 6. März bei Brest eine Minenexplosion statt, durch die vier Maschinisten schwer verletzt wurden. Das Torpedoboot konnte noch Cherbourg geschleppt werden.

* Rotterdam. Die Passagiere des in Rotterdam angelangten Frachtdampfers "Nieuwe Amsterdam" berichten, daß bei Dover ein etwa 10000 Tonnen großer Dampfer gesunken ist.

* Zürich. Wie ein Schweizer in der "Neuen Zürcher Zeitung" schreibt, ist eine Anzahl von Schweizer Bürgern aus Cochinchina auf Grund des Staatsvertrages aufgewiesen worden, weil sie in deutschen Geschäften eingesetzt waren. Von 14 dort beschäftigten Schweizern könnte sich einer infolge erfolgreichen Protests weiter aufhalten. Auf der Rückreise wurden die Schweizer von den Engländern in Singapore zurückgewiesen, hierauf nach Saigon zurücktransportiert und dort als Kriegsgefangene bitterlich behandelt. Dann wurden sie nach Java gebracht.

* Paris. Der "Agenzia Havana" zufolge wird den Bürgern aus Rumänien berichtet: Nur Bukarest wird amtlich gemeldet, die rumänische Regierung habe ihre Kosaken in Czernowitz und anderen Siedlungen der Bessarowina abberufen. Es gehe das Gerücht, die Regierung werde auch die Kosaken in Siebenbürgen und Banat (Ungarn) abberufen.

Fernsprechmeldungen

nachmittags 5 Uhr.

Berlin. Die "B. L. a. M." meldet aus Hamburg: Dem "Hamburger Fremdenblatt" wird aus Rotterdam berichtet: Der heute von Leith in Rotterdam angelangte Dampfer "Rotterdam" meldet, daß am 6. März ein am Bordieren schwer beschädigtes Kriegsschiff, dessen Name nicht festzustellen war, von zwei Schleppern in den Firth of Forth geschleppt wurde.

* Paris. Die Blätter messen der Demission des Ministerpräsidenten Venizelos große Bedeutung bei und glauben, daß die öffentliche Meinung Griechenlands, die ihren Willen bereits zum Ausdruck brachte, sich nicht vom Wege abbringen lassen werde, auf dem seine wahren Freunde Griechenland zu seinem wahren Schicksal führen würden. Athener Korrespondenten schließen die Zeiten des Jahres 1915 der Einnahme von Konstantinopel unter Hochrufen auf den Krieg.

* Lyon. "Monde" meldet aus Paris: Die bei der erneuten Unterredung als feindlichstes beurteilten, schwer geschädigten der militärischen Mannschaften werden vom 15. März an einberufen und der Infanterie einverlebt werden.

* Havre. Der Kapitän des Dampfers "La Touraine" meldet durch Funksprach, er hoffe, das Feuer einzudämmen zu können. Der Dampfer läuft nach Havre zurück. Es besteht keine Gefahr. (Siehe auch unter "Vermisstes".)

Bodarf an Drucksachen, wie Rechnungen, Briefbogen usw. hat, der bestellt ist. Das Quartal steht vor der Tür. Ersklassige Ausführung bei billigen Preisen liefert stets

Wer

Langer & Winterlich
Verlag des Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestraße 58.

Gemäßigt am 31. März 1915 bzw. 1. April 1915
gültig

Coupons und gelöste Effekten

Lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein bzw.
übernehmen wir solche zum Eingang.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa.

Kalasiris

Brillen empfohlen.
Idealster Korrektur-Erfolg.
Ohne Einrichtung
in der Zolle.

Unübertraffene Brillenbinde.
Hochgefeierte blonde Figur,
selbst bei Körpeln.

Büstenhalter

Reformleibchen
in großer Auswahl.

Otto Heinemann,
Handzweigefärbt,
Wettinerstr. 7.

Marine- bogen

enthaltend die gesamte
Deutsche Kriegsflotte,
2farbig Steindruck, mit Au-
gabe über Tonnengehalt,
Geschwindigkeit, Fahrgang,
Maschinenstärken, Artillerie u.
Beschaffung, soeben erschienen.
Preis des Bogens 20 Pf.

Die Herausgabe
ist vom Reichsmarineamt
genehmigt worden.

Langer & Winterlich,
Verlag des
Riesaer Tageblatt,
Riesa, Goethestraße 59.

Schellfisch
Kabliau, Seelachs
heute frisch eingetroffen, Pfund
von 25 Pf. an, empfiehlt
Gottigner, Größen.

Morgen früh treffen
hochseiner Schellfisch,
Rabian, Dorsch,
Lachs, grüne Heringe
frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachl.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
B. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Gesellschaft „Fidelitas“
Morgen Dienstag
Monatsversammlung,
Gold Rädler, Würzige Tafels-
ordnung. Der Vorstand.

Freitag,
den 12. März,
abends 1/2 Uhr
**Jahreshaupt-
versammlung,**
Gärtnerstraße. Um zahlreichen
Besuch bitte dringend d. S.

Rauimännlicher Verein
— Riesa. —
Monatsversammlung nicht
am zweiten Dienstag, sondern
aufnahmeweise am dritten
Dienstag, den 16. März er.
in der Gärtnerstraße.
Der Vorstand.

Wir laden die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der
Sonnabend, den 27. März 1915, nachmittags 6 Uhr
in der Restauration zur Elbterrasse in Riesa, befindenden
16. ordentlichen Generalversammlung

ein.
Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über den Geschäftsbetrieb und Rech-
nungsbuch für das Jahr 1914.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Änderung des § 23 der Satzung, Abänderung des
Stimmrechts der Stammaktien und Festlegung des
Stimmrechts der Vorzugaktien.
4. Zustimmung der Inhaber der Stammaktien zu dieser
Beschlussfassung.
5. Neuflussung der Gesellschaftssatzung.
6. Neuwahl des Aufsichtsrates.

Riesa, den 6. März 1915.

Der Aufsichtsrat der Sächsischen Dachsteinwerke
vorm. A. von Petrifowitz, A.-G.
Carl Braune, Vorsitzender.

Kriegstheater in Stauchitz (Alte Post).
Direktion Moritz Richter (Eben).
Mittwoch, den 10. 3. 15, 1/2 Uhr. Biedermeyerstückspiel:
Comtesse Guckerl

oder: Die schöne Gräfin aus Wien.
Kostspiel in drei Akten.
Prächtige Kostüme, Toiletten und Uniformen.
In Dresden seit Kriegsausbruch wiederholt aufgeführt.
Näheres siehe Tageszettel. Die Direktion.

Kriegstheater Waldschlößchen Röderau.
Morgen Dienstag, abends 1/2 Uhr:

1813 oder: Fähnrichstreiche
dramatisches Kostspiel in 4 Akten.
Vorverkaufskarten sind zu haben bei Herrn Barthel Diek
und im Waldschlößchen.
Um zahlreichen Besuch bitte die Direktion.

Zum Besten der Kriegerfamilien-Unterstützung!

Hotel Höpfner.

9., 10., 11. März 1915:

3 Kino-Ariegs-Abende
im Zeichen des Feldgrau.
Außergewöhnliche zeitgemäße hervorragende
Kinos-Kunstführungen.

Programm:
Heil Dir im Siegerkranz, Melodrama.
Das vom Publikum und der gesamten Presse als einzig
ausreichend bezeichnete Zeitgemäße in 4 Akten.

Die Schwerter heraus, hinsichtliche Handlung
nach einer wahren Begebenheit.
Die herausragendste authentische Aktualität!

Seegefecht unserer deutschen Marine.

10 Minuten Pause.

Heimkehr aus Sibirien, Melodrama.
O, du mein Österreich, patriotisches dreiteiliges
Schauspiel. Spiel und Handlung glänzend.

Amor in Feldgrau, entzückendes selbstaugliches Lustspiel
Preise der Räthe an der Rasse: Sperling 80 Pf.,

1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 25 Pf.

Im Vorverlauf bei den Herren R. Abendroth und

E. Wittig: Sperling 70 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz

30 Pf., Galerie 25 Pf.

Räthenführung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8.30 Uhr.

Das Central-Theater bietet

z. an diesen Tagen geschlossen.

Musikbegleitung durch den ersten Volksspielmusiker

bestens bekannten Konzertmeister Herrn Eugen Walter.

Rezitation durch den bestens bekannten

Herrn Siegfried Jernitz.

Einem zahlreichen Besuch entgegenhend
hastwährend Robert Bach.

**10 Mark garantiert wöchentlicher Neben-
 verdienst durch leichte dauernde Heimarbeit.**

Erledigung für Damen, Mutter

und Großeltern gegen Einsendung von 50 Pf. in Muster.

Gran Anna Henle, Leipzig-Süd, Abendzeitung. 4.

Vereinsnachrichten

Verein der Erzgebirger und Vogtländer. Morgen
Dienstag keine Versammlung

Jungung "Bauhütte" zu Riesa.
Die diesjährigen **Gesellenprüfungen** werden
Mittwoch, den 31. März, abgehalten. Lehrlinge der
Jungungshütte, welche bis diese Ostern ausgelernt haben
und die Prüfung ablegen wollen, werden aufgefordert, ihr
christliches Gesuch usw. nach Abgabe der Prüfungs-
ordnung bis 25. März bei ihrem Lehrmeister oder bei dem
Unterschreiter einzureichen.

Riesa, den 8. März 1915.

Baumeister, P. Fröhlich, Großb.
Vorsitzender des Prüfungsausschusses.



Morgen Dienstag, d. 3.
d. M. abends 1/2 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Allen denen, die den Sarg
unseres kleinen lieben

Hansel

so reich mit Blumen schmück-
ten, sagen wir hierdurch
unsern herzlichsten, an-
ständigsten Dank.

Röderau, d. 5. März 1915.

Die trauernde

und mitte Karl Jähnigen.

Gründgehrt vom Grabe
meines guten Mannes, unseres
treuernden Vaters, Bruder,
Onkels, Schwiegers,
Großvaters und Schwagers

Reinhold Ziegler

sagen wir allen Verwandten
und Bekannten für den reichen
Blumenstrauß und für die
Begeitung zur letzten Ruhe-
stätte unsern herzlichen

Dank auch dem Ar-
beitspersonal der Fa. Barth

& Sohn für den Blumen-
strauß. Dir aber, lieber
Vater, rufen wir ein „Ruhe
sanft“ und „Habe Dank“ in
die Ewigkeit nach.

Trete leis zu meinem Grabe,
Südlich nicht in meiner Stuh,
Ihr wißt, was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ewige Ruhe.

Riesa, 7. März 1915.

Die tiestrauernde Witwe
nebst Kindern
und Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen
Beweise ehrender und liebe-
voller Teilnahme, sowie für
den herzlichen Blumenstrauß
beim Heimgange unseres
teuren Entschliefenen, Herrn

Robert Franz Kurze

sagen wir wiederholt allen
unseren anständigsten Dank.
Besonders Dank Herrn Pfarrer

Laubke für die trostreichen

Worte am Grabe, dem Herrn

Kantor Naden für die er-
hebenden Gedanken, ferner der

Firma G. M. Förster und

seinen lieben Mitarbeiter

für die letzte Ehreng. Dir
aber, lieber Vater, rufen wir
ein „Habe Dank“ und „Ruhe
sanft“ in deine stillen Grust

nach.

Böhla, d. 8. März 1915.

Die tiestrauernde Witwe

nebst Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Yesterday früh 10 Uhr ver-
schied nach kurzem Kranken-
lager im Alter von 61 1/4
Jahren unser lieber Vater,
Schwiger- und Großvater

Hermann Eduard Müller.

Dies gelten tiebtief und
im größten Schmerze an
die Kinder.

Langenberg, d. 7. März 1915.

Die Beerdigung findet
Mittwoch 1/2 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Gestern nachmittag ent-
schied sanft und ruhig unsere
liebste Mutter, Schwiger-,
Groß- und Urgeschmutter,

Frau Johanna

Rosine verm. Fuhrmann
im 81. Lebensjahr. Dies
jedem schmerzerfüllt an

Emilie verm. Fuhrmann
und Kinder.

Riesa, d. 8. März 1915.

Die Beerdigung erfolgt
Mittwoch 2 Uhr vom Trauer-
hause, Goethestr. 3, aus.

Die heutige Nr. umfaßt

10 Seiten.



Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 26. Fe-

bruar 1915 der Unteroffizier der Kav.

Gustav Paul Rudolph.

Die Kameraden der Kolonne verlieren mit
ihm einen treuen und ehrlichen Freund, dessen
aufrichtiges Wesen uns allen ein Vorbild
bleiben wird.

Ehre seinem Andenken!

Die Unteroffiziere und Mannschäften
der L. M.-K. II, 4. Feldart.-Regt. 48.



Unsere Hoffnung auf ein Wieder-

Leben ist vernichtet.

Nach langen, bangen Monaten er-
hielten wir erst jetzt die schmerzhafte
Gewissheit, daß mein innigstgeliebter, guter,
unvergesslicher Gatte, der treuherrende Vater
seines lieben Tochterchens, unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Max Kunzmann

Vandw.-Inf.-Regt. Nr. 102, 8. Komp.
am 25. August 1914 bei Etain den Helden Tod

für Vaterland erlitt.

Im tiefsen Schmerz

Martha Kunzmann geb. Thiele

gleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Röderau, den 9. März 1915.

Dem Himmel fern, dem Herzen ewig nah.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Die Beschießung der Dardanellenfront durch die französisch-englische Flotte hat noch keine nennenswerten Erfolge gezeigt; ebenso blieb eine Beschießung der Front von Smyrna ergebnislos. Selbst die "Times" muß vorlängigen Siegeshoffnungen warnen, und die Russen rechnen mit Wochen, ja Monaten, um den türkischen Widerstand an den Meerengen zu brechen. Das klingt nicht gerade sehr überzeuglich.

Brabantische Opfer der Dardanellen.

Die letzte Nummer des Pariser "Méphile" nennt unter der Rubrik "Opfer der Dardanellen" 25 Namen. Hierunter sind erwähnenswert Bailloud, der Sohn des Generals Bailloud, des Präsidenten der französischen Kultusministerium, sowie Ledru.

Änderung der englischen Offiziersuniform.

Der "Rotterdamse Courant" berichtet, daß die Heldenaufdrückung der britischen Infanterieoffiziere abgebändert werden sei. Die Offiziere tragen nicht mehr Säbel, sondern Gewehre und Tornister wie die Soldaten. Das Offiziersabzeichen werde zünftig auf dem Kermelmauschlag getragen.

Die Lage in Flandern.

Der Kriegskorrespondent des "Trib." beim belgischen Heere schreibt: Im Gegensatz zu Berichten großer holländischer Blätter würde er wahrscheinlich erklären, daß die Siegesaussichten der Verbündeten durchaus nicht rosig seien. Die lange erwartete Durchbreitung der deutschen Front sei nicht geäußert. Augenblicklich sei ein Stillstand. Es gebe nicht gut, aber auch nicht schlecht. Man hoffe, noch durchzukommen, aber es könne lange dauern. Die Fortschritte bei Lombardia hätten nicht fortgesetzt werden können. Die Deutschen seien noch immer einen großen Teil von Lombardia. Die Frontlinie sei unverändert. Die große Dünne sei zwar nicht mehr von Deutschen besetzt, aber auch nicht in Händen der Bundesgenossen. An der Seite von St. Venantekanal hielten die Deutschen noch mehrere Positionen auf dem linken Flügel. In der Umgebung von Averoy seien die Deutschen sehr gut besetzt. Auf der 18 Kilometer langen Front liegen 200.000 deutsche Truppen, den Franzosen und Engländern gegenüber. Furnes, wo längst das belgische Hauptquartier gelegen habe, werde seit fünf Tagen nicht mehr beschossen.

Die schweren englischen Verluste bei Poer.

In einer langen Beschreibung der Kämpfe in Averoy erweist der bekannte amerikanische Journalist Irving in der "New-York Tribune": Die Engländer hatten den Rücken der Deutschen zum Stehen gebracht. Es kostete nicht weniger als ihre anderen Siege. Ein Regiment zog ein tausendeinhalb Mann stark zur Front. Es blieben dreihundertfünzig übrig, und die meisten der verlorenen tausend fielen an dem Kampfe vor Heem. Ein anderes Regiment, tausendhundertfünfzig Mann stark, ging zur westlichen Front. Weniger als dreihundert waren übrig, als der Kampf vor Poer vorbei war. Auch von diesen fielen die meisten am 31. Oktober.

Die Öffensive Joffres.

Der Deutschen "Tageszeitung" wird aus Brüssel gemeldet: Befürchtet sollte Joffre Anfang März seine so oft angekündigte große Offensive beginnen, denn bis dahin waren ihm von Antwerpen 120000 Mann englischer Hilfsstruppen versprochen worden. Wie nun aus belgischer Quelle in Havre verlautet, ist an eine offensive Joffres vor dem Hochsommer nicht zu denken, woraus geschlossen wird, daß die 120000 Engländer in Frankreich nicht eingesetzt sind. Ob sie angesichts der deutschen Unterseeboote jemals den Kermelkanal passieren werden, ist sehr zweifelhaft, und man begreift deshalb, daß die von Havre aus verfündete neuerliche Aufstellung der Verteilung Belgien von den Deutschen gleich um vier bis fünf Monate die gedrückte Stimmung in den belgisch-nationalen Kreisen noch weiter verstärkt hat.

Die Beschießung von Reims.

"Petit Journal" berichtet über die Beschießung von Reims, die in den letzten Tagen ganz besonders heftig war: Wenn das Bombardement am 22. Februar wohl das heftigste war, das die Einwohner je mitgemacht haben, so ist das nichts im Vergleich zu dem, was in der Nacht zum 2. März geschehen ist. Die Stadt wurde mit Sämbomben geradezu überhäut. Die Bomben verursachten in mehreren Stadtteilen Brände, und es schien, als ob die ganze Stadt in ein Feuermeer getaucht war. Es gibt wohl keine Straße, die von den Geschossen verschont geblieben wäre, kein Haus, das unverletzt steht. Bald beschließen die Deutschen die Stadt ein bis zwei Stunden lang, bald vom Morgen bis zum Abend ja bisweilen sogar 24 Stunden lang. Täglich nimmt die Zahl der Toten und Verwundeten an, die in den zu Verbänden umgewandelten Kellerräumen der Häuser die erste Hilfe erhalten.

Der deutsche Vormarsch gegen Warschau.

Berichte aus Peterburg legen dar, daß die Deutschen in drei Kolonnen gegen Warschau marschieren, nördlich der Binte Orlowies-Loreca, von Pragow und Plonsk aus. Die Kriegsberichterstatter weisen darauf hin, daß erhebliche Kämpfe bei Bodzanow gleichfalls zeitigten, wie sich der deutsche Vormarsch gegen Warschau vollziehe. Orlowies sei derart besetzt, daß man für die Festung nichts zu fürchten brauche, doch ständige dämmige Kämpfe um ihren Besitz bestehen.

Die Karpathenschlacht.

Die Wiener Blätter melden: Auf der ganzen Front, namentlich in den Karpathen, sind wieder gewaltige Schneemassen gefallen. Die mächtige Schneedecke, im Bereich mit dem unüblichen dichten Schneetreiben, daß keinen Ausblick gestattet, macht jede militärische Aktion unmöglich. Selbst wo die beiden Fronten ganz nahe aneinander heranreichen, behindert das Wetter die Gefechtsfähigkeit, so daß Krieg auf der ganzen Linie ruhe herrsche. Besonders unangenehm macht sich der Witterungswechsel in den Karpathen fühlt, wo auf den Höhen ohnehin viel Schnee liegt, gelöscht war, so daß im Augenblick jede Bewegung der Truppen ausgeschlossen ist.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart vom 8. März mittags: In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich hellelfweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beschäftigten Verlusten zur Räumung vorgehobener Stellungen gezwungen. In den Karpathen, wo verschiedene Orte die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungläubliche Witterungs- und Sichtverhältnisse herrichten vor. Im Kampfgebiet in Südoszgalien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höller, Feldmarschallleutnant.

Amtlich wird ferner aus Wien verlautbart den 7. März mittags: In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich hellelfweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beschäftigten Verlusten zur Räumung vorgehobener Stellungen gezwungen. In den Karpathen, wo verschiedene Orte die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungläubliche Witterungs- und Sichtverhältnisse herrichten vor. Im Kampfgebiet in Südoszgalien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höller, Feldmarschallleutnant.

Die österreichische Flotte auf der Wahl.

In Paris ist eine ältere Meldung eingetroffen, wonach die österreichische Flotte, bestehend aus vier Dreadnoughts,

zwei Kreuzern und 12 Unterseebooten, zwischen der Bucht von Triest und dem Stramo-Kanal kreuzt.

Die Kämpfe im Kanal und in kleinen. Das türkische Hauptquartier meldet vom 6. d.: An der Kaukasusfront ist keine Veränderung eingetreten. Ein der Regimentskavallerie in Stärke von 1000 Mann trifft, unterhaupt von einer Maschinengewehrkompanie und Artillerie, unsere Vorhuten bei Beagle, südlich von Korna (am Tigris).en. Das Ergebnis des Kampfes war, daß der Feind in Unordnung in der Richtung auf Cheleb floh, unter Zurücklassung von über 200 Toten und Verwundeten. Wir erzielten ein Maschinengewehr und machten zwei feindliche Geschütze unbrauchbar. Unser Verlust war 10 Toten und 15 Verwundeten.

Unsere Bombardierien zwei feindliche Panzerschiffe und ein Kreuzer drei Stunden lang ohne irgendeinen Erfolg beschossen ein französisches Kriegsschiff und drei englische, gefügt von uns großen Minenläufern, von neuem 1½ Stunden lang die Borte von Smyrna. Einige Geschütze unserer Batterien trafen die feindlichen Panzerschiffe, die zuerst das Feuer eröffneten. Ein Minenläufer wurde in den Grund geholt. Während des gestrigen und heutigen Bombardements hatten wir insgesamt 4 Toten und 7 Verwundete.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 7. März mit: In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Heute vermittelst beladenen feindlichen Panzerflotille unserer Batterien in der Dardanellenfront. Unsere Batterien animierten mit Erfolg. Die englischen Schiffe "Majestic" und "Dreadnought" verstärkten die feindliche Flotte, aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französisches Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Aufgrund unserer Beschießung zogen sich die feindlichen Schiffe um 3½ Uhr zurück und hielten das Feuer ein. Unsere Batterien haben keinen Schaden erlitten.

Ein Angriff auf Smyrna.

Wie die "Avenue Mill" erzählt, erzielten Freitag nachmittag ein englisches Kreuzer mit drei Geschützen vor Dikili, gegenüber Mytilene, und gab etwa 80 Schüsse ab, worauf er, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, wieder abfuhr. — Die Blätter melden, daß die feindlichen Schiffe, die am Sonnabend die Borte von Smyrna auf große Entfernung beschossen haben, 60 Granaten abfeuerten, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die Bevölkerung blieb ruhig. Ein feindlicher Kreuzer hat einige Hütten von Papafili bei Edremid (Adramyttium) beschossen.

Das englisch-französische Vorgehen gegen die Dardanellen.

Die "Avenue Mill" erklärt von den Dardanellen, daß die französische Flotte am Freitag mit sieben ihrer großen Einheiten die Umgebung von Cheliki und die Borte Kumsale und Gedikbahr erfolgreich beschossen hat. Die Erkundungsbefestigungen, die sie landen wollten, wurden durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen. Drei Boote mit etwa 60 Soldaten landeten unter dem Schutz von fünf Panzerflottilen und sieben Torpedobootten. Ein Halbschwarm türkischer Truppen trieb den Feind in die Flucht, der 20 Mann an Toten und Verwundeten verlor. Am Ufer von Kumsale landeten etwa 400 Mann, nachdem die feindlichen Schiffe eine 1000 Granaten abgesetzt hatten. Als ein Teil des Feindes den Fuß an Land legte, griffen ihn die türkischen Truppen an, die ihn mit Rache erwartet hatten. Der Feind, der kaum einen leichten Widerstand aus den Stellungen erwartet hatte, die er zum Schweigen gebracht zu haben glaubte, wurde durch den beständigen Angriff der Türken gezwungen, sich in seine Boote zurückzuziehen.

Der Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischen Büro telegraphiert aus den Dardanellen: Die gefürchtete Einführung des Artilleriekampfes in den äußeren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwierig ist. Die gefürchtete Beschießung der Dardanen beobachtete ich aus unmittelbarer Nähe. Die Gräben zweier, fortwährend die Stellung wechselnder Armeen stießen in die Nähe des Dorfes und in die See, aber nicht in die türkische Batterie, die anwinkte und drei Treffer erzielte, ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen schossen die Engländer heute aus noch größerer Entfernung, woraus hervorging, daß bei ihnen der Wunsch nach eigener Schauung größer ist als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zuverlässlichen Stimme der Engländer überzeugt.

Ein französisches Expeditionskorps in Nordafrika.

Eine amtliche Mitteilung des französischen Kriegsministeriums besagt: Angekündigt der Lage in den Dardanellen, und um auf jede Möglichkeit vorbereitet zu sein, daß die Regierung beschlossen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zusammenzustellen. Die Truppen sollen auf das erste Signal zur Einschiffung bereit sein, um an die Stelle befördert zu werden, wo ihre Anwesenheit durch die Umstände erforderlich sein wird.

Die Russen werden besieglicht.

Die Petersburger Presse führt aus, daß Rusland jetzt

in der Dardanellenfrage seine Absichten klar ausgesprochen habe; ein Rückzug gäbe es nicht mehr.

Rusland erwarte, daß England, wo unter der Bevölkerung noch ganz ver-

teilte Anschaunungen über die Dardanellen verbreitet seien,

gleichfalls keine Karten ausdecken und klare, bindende Er-

klärungen abgeben werde.

Eine italienische Stimme zur Dardanellenfrage.

Zur Dardanellenfrage schreibt der "Popolo Romano": Die Aktion der Entente rollt die ganze Orientfrage auf, deren Ende nicht abzusehen sei. Die Regierung habe unweigerlich einen Fehler begangen, die Dardanellen der neutralen Schifffahrt dauernd zu verschließen, anstatt sie wie im Kriege mit Italien immer wieder zu öffnen, mochte sie sich damals gerade die Freundschaft der Entente bewahrt habe. Über dieser Artikum bekräftigte nicht den Ernst der Handlungswise der Entente. Natürlich könnte man theoretisch das Recht nicht bestreiten, die Türkei an ihrer empfindlichsten Stelle anzugreifen. Es verbietet der Haager Vertrag weder eine Operation gegen die Dardanellen, noch ein Bombardement Konstantinopels. Aber oft erfährt das Recht der Kriegsführenden Einschränkungen durch die Rechte und Lebensinteressen jener Staaten. So hätten die Balkanstaaten und Italien allen Grund, aufzuhören und besorgt die Ereignisse zu verfolgen. Konstantinopel könnte als großer Handelsweg zwischen dem Schwarzen und dem Mittelmeer das Monopol weder einer Macht, noch einer Mächtegruppe sein.

Gründung eines mohammedanischen Dreibundes.

Die "W. Allg. Sig." meldet aus Konstantinopel: Das heutige persische Blatt "Gazet" erzählt aus Teheran, daß die Frage des mohammedanischen Dreibundes (Türkei, Persien und Afghanistan) greifbare Formen angenommen habe.

Verlust gegen die Ententemächte.

"Aufsatz Glowa" meldet vom 27. Februar aus Teheran: In Persien greift eine sehr starke, verbündete Bewegung gegen die Ententemächte um, die von amtlicher Seite unterstützt wird. Es wird die Entfernung aller europäischen und besonders der belgischen Finanzkontrolleure verlangt, sowie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufnahme großer Kriegslehr für Reformzwecke gefordert. Salar ed Daulat ist mit bedeutenden Kräften in Persien eingerückt.

Das Vermögen von II 8°.

Zur Vernichtung des deutschen Unterseebootes "II 8°" bei Dover schreibt der "Evening Standard": Seit Beginn der

Blasende Jagds auf die deutschen Unterseeboote sind nahezu drei Wochen vergangen, ehe eins dieser Boote vernichtet werden konnte. Das Ereignis beweist aber, daß die geschilderten kleinen Gegner unserer großen Kriegs- und Handelsflotte nicht gerade unauffindbar und unvermeidbar sind, aber drei Wochen in England Schiffahrtsverkehr nicht unerheblich behindert und die Verbindung mit dem Festlande gestört und die Lebenshaltung verneint werden, ohne daß es gelang, die Beute der Unterseeboote an einer Stelle aufzukriegen. Ob es zufällig oder das Ergebnis bestimmter Methoden ist, wodurch unserer Torpedobooten die Vernichtung des Unterseebootes gelang, ist noch nicht festgestellt. Es steht aber fest, daß Deutschland Dutzende von Unterseebooten um England's Küsten konzentriert hat, weshalb eine schnelle Verstärkung der Flotte gegen die Blasenauer Englands dringend gefordert werden muss.

Ein deutsches U-Boot gerammt!

Von der englischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der frühere norwegische, jetzt englische Dampfer "Thordis" am 28. Februar bei Beach Head ein deutsches Unterseeboot, das ihm angeblich angegriffen hat, gerammt und zum Sinken gebracht habe. Bei Versenkung des Dampfers im See seien wirkliche Schädigungen an Bordplatten und Schraubenflügeln festgestellt worden. — Die W. L. B. von zulässiger Seite hierauf mitgeteilt wird, daß tatsächlich am 28. Februar ein Dampfer verloren, eines unserer Unterseeboote durch Rammen zum Sinken gebracht. Das Unterseeboot hat aber nur geringfügige Beschädigungen erlitten und ist wohlbehalten nach seinem Ausgangshafen zurückgekehrt.

Die Schiffahrtsgesellschaft Werder und Barracuda in West-Hartlepool hat an den Herausgeber der "Sächsischen Presse" und "Shipping" telegraphiert, er möge die Auslobung des Prämie für die Versenkung des ersten deutschen Unterseebootes, die dem Kapitän Bell angeboten worden war, aufheben, da Kapitän Bell vom Dampfer "Alison" auf der Rückreise nach dem La Plaza signalisiert habe, er habe am 27. Februar im Kanal ein deutsches Unterseeboot verloren.

Einem deutschen Tauchboot begegnet.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Der Kapitän des norwegischen Dampfers "Mjøsen", der in Siam ankommt, erzählte, daß er beim Meilen von der französischen Küste einem deutschen Tauchboot begegnet sei. Als die Deutschen sahen, daß das Schiff keine Ladung führte, ließen sie wieder untertauchen.

Die "Times" berichtet, daß Offiziere und Mannschaft des deutschen Unterseebootes "II 8" am 5. März in Dover gelandet worden sind.

Amerika lädt China.

"Metrop." meldet: Der amerikanische Gesandte in Peking erklärt, daß Amerika die Integrität Chinas energisch schützen werde.

Das Neutrale Büro meldet aus Kalkutta vom 8. März: Der Direktor der Hillahschule in Komilla (Bengalen) ist gekettet auf offener Straße erschossen worden; sein Knecht und ein Diener wurden verwundet. Zwei Studenten sind verhaftet worden.

Weitere Kriegsnachrichten.

Findlays Plan zur Ermordung Clemenents.

Unlänglich der Durchreise Sir Roger Clemenents durch Hamburg gekaiterte er seinem Begleiter Adler Christensen, einem Vertreter des Hamburger Fremdenblattes, einige Aufschlüsse über den von dem englischen Geheimdienst Findlay geplanten Mordanschlag zu machen. Außer dem bereits bekannten Einzelheiten über die Angelegenheit gab Christensen die Adresse für seinen Verleger mit Hindblad auf. nämlich die Adresse des Sigvald Witte, Thorvald Meyers Gade 78, II, in Christiania, der englischer Spion ist. Bekanntestes ist der Plan, den Hindblad zur Ermordung Clemenents in Deutschland angab. Danach sollte Christensen Clement, der nur englisch spricht und daher auf Christensen angewiesen sei, in Berlin auf einen beliebten Platz oder in eine Straße führen, wo viele Menschen seien. Mit einem Teil des Geldes, das er von Hindblad erhält, sollte er den Pöbel bestechen und dann einen Aufmarsch erregen, indem er Clement für einen englischen Spion bezeichnete. Clement sei nicht imstande sich zu verteidigen, weil er nicht Deutsch spräche und es würde zu einer großen Schlägerei kommen. Mitten in diesem Zustand liege Hindblad, neben Sie ihm dann den entscheidenden Schlag auf den Kopf. Niemand wird wissen, wer den Mann getötet hat. Christensen tat, als leichte Hindblad riet ihm noch, einen Vertrauensmann aus Norwegen nach Berlin zu nehmen und alle Briefe, Blätter und Dokumente Clemens zu stehlen und sie durch den betreffenden Mann nach Christiania zurückzuschicken. Die Belohnung von 5000 Pfund wird ehrenwürdig bestätigt und Christensen erhält bei dieser Gelegenheit den Geheimdienst-Hinweis zur Unterstützung der englischen Gesandtschaft. Damit fehlt Christensen am 15. Dezember nach Berlin zurück und reist am 25. abermals nach Christiania, wo er am 27. eine Unterredung mit dem Gesandten hat, der er zwei falsche Minenfelder überließ und mitteilt. Clement strich sich an, in Verschleierung mit mehreren Offizieren nach Irland zu gehen, während der Gesandte ungeheuer erregt wird. Christensen fordert die Erhöhung der vertraglichen Summe auf 10000 Pfund, und der Gesandte vertritt, bei seiner Regierung darüber zu verhandeln. Am 2. Januar abends 11 Uhr fordert dann Christensen nach einer erregten Auseinandersetzung mit dem britischen Gesandten eine Auszahlung von 2500 Pfund, sowohl eine verlässliche Garantie, außerdem soll er sich von dem unsauberen Handel loslösen. Es kommt sogar zu beleidig

ist angibt, nach dem Morde sich ausgesetzt. Für alles dies schert er Strafbarkeit zu und, wenn Christensen es wünscht, freie Fahrt nach Amerika.

Dies, sagt Adler Christensen, ist nur der erste Teil der Geschichte, in großen Umrissen erzählt. Den anderen Teil wird Sir Roger erzählen, wenn es ihm beliebt zu sprechen. Sir Roger lebte, bemerkte er noch dazu, welche alle Einzelheiten mit sämtlichen Dokumenten in einem Buche zusammenfallen.

Amerika von der deutschen Seite bestreitet.

"Daily Telegraph" meldet aus Washington vom 5. d. M.: Staatssekretär Bryan und die amtlichen Kreise sind von dem freundlichsten Ton der deutschen Antwort nicht bestreitigt und betrachten sie als Grundlage für weitere Verhandlungen der Regierung der Vereinigten Staaten, ein Vereinbarung zwischen beiden Nationen zu erzielen. Man glaubt nicht, daß die englische Regierung alle Vorschläge Deutschlands annehmen wird, aber wenn sie selbst einen Teil davon annehme, so würde dies Gelegenheit zu weiteren Verhandlungen geben und vielleicht zu einem Abkommen in etwas anderer Form führen.

"Newport World" schreibt: Ein Jahrhundert lang waren die Vereinigten Staaten und Großbritannien Schützer der Kolonisation und des Völkerredits. Wenn die Vereinigten Staaten gegen die unlugigen Vorschläge der britischen Regierung protestieren, erweitern sie Großbritannien seinen geringeren Dienst als sich selbst. Die britische papiere Blockade, die sich gegen die Neutralen richtet, kann ebenso wenig gebildet werden, wie das deutsche Kriegsgebiet.

England lehnt Amerikas Vorschläge ab.

Die Londoner Agentur in Genf meldet aus London: Der vorgehrige Kabinettsrat beschloß die ablehnende Erwiderung der in den letzten Tagen unterbreiteten nordamerikanischen Vorschläge.

Die französischen Jahresklassen 1916 und 1917.

Dem "Tempo" nach hat der Kriegsminister in der Räumungszeit am Donnerstag zwei Gesuchsanträge bezüglich der Einberufung der Jahresklasse 1916 und der Ausbildungsarbeiten der Jahresklasse 1917 eingereicht. Derner sollen die zurückgestellten Mannschaften der Jahresklassen 1918, 1914 und 1915, sowie die zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 unangängig befindenden Mannschaften aller Jahresklassen gleichzeitig mit der Jahresklasse 1917 einer sozialen Unterfahrung unterzogen werden.

Englands innere Schwierigkeiten.

Das Londoner Handelsamt hat in vier Säulen die Erlebnisse erteilt. Waren, die in England nicht zu haben sind, aus Deutschland einzuführen. — "Daily Chronicle" schreibt: Mehrere schottische Stahlwerke sind von der Regierung übernommen worden. Die Aufträge Frankreichs und Englands überzeugen alles bisher Dagewesene. Die schottischen Eisenwerke erklären, daß die hohen Kohlenverbraue sie zwingen würden, die Dokumente auszublättern. — Nach einem Artikel der "Labour Gazette" sind die Preise für Lebensmittel in Großbritannien im Januar im Kleinsthandel um 8 bis 4 Prozent gestiegen, für Brot und Mehl um 9 bis 12 Prozent.

Anzeichen für die kommende russische Revolution.

In der "Tägl. Rundsch." veröffentlicht Dr. Paul Rohrboch ein Dokument aus Rußland, nämlich einen vom 9. Januar 1915 aus Genf und Petrograd datierten Aufruf der allrussischen Volksorganisation, der bei russischen Gefangenen in den Karpalen gefunden worden ist. Der Aufruf knüpft an den sogenannten blutigen Sonntag von vor 10 Jahren an und ermahnt die Soldaten, gegen die Regierung, die noch nie ihr Versprechen gehalten hätte, aufzustehen. Charakteristisch ist folgende Stelle: "Brüder, erinnert euch, erzählt nicht euren Herrn! In euren Händen ruht das ganze Wohl des Volkes. Die allrussische Organisation ruft euch alle auf zum Kampfe gegen die Obrigkeit und Negierung. Beendet sofort die kriegerischen Handlungen." — Dr. Rohrboch meint, daß das Anzeichen einer kommenden russischen Revolution sind.

Unterredung mit Ossipow Bei.

In einer Unterredung gab der am Sonnabend in Berlin eingetroffene ehemalige türkische Finanzminister Ossipow Bei über die Lage in der Türkei einem Vertreter des "Berl. Tagebl." interessante Aufschlüsse. Das Land befindet sich im Gegensatz zu den Meldungen der feindlichen Presse, die mehr für die neutralen als die eigenen Länder bestimmt sind, in vollkommenster Ruhe und Ordnung. Was speziell die Dardanellen anlangt, so sei von der französischen und englischen Flotte bisher nicht der geringste Erfolg erzielt worden. Die Landungsversuche wurden in der Türkei seit langem vorbereitet. Auf der Dalmatia Galliboli in und um Konstantinopel ständen 250 000 Mann der bestandgebildeten türkischen Truppen. Die amtlichen Stellen in Deutschland würden ja durch die deutsche Militärdemission, die seit Monaten an der Bereitstellung der Dardanellen wie überhaupt der Türkei mitwirkt, genügend informiert. Auf politischem Gebiete war Ossipow Bei aus deutscher Gründen zurückhaltender, da seine Mission nur in zweiter Linie finanzieller Natur sei. Er habe hier auch eine wichtige diplomatische Mission zu erfüllen, über die er, solange er nicht mit den maßgebenden Persönlichkeiten des Auswärtigen Amts, vor allem mit dem Unterstaatssekretär Bismarck gesprochen habe, sich schwer äußern könne. Ossipow Bei erwähnte nur, er habe bei seiner Durchreise durch Rumänien sehr gute Eindrücke gewonnen und glaube nicht an Komplikationen von dieser Seite. Von der finanziellen Siedlung hofft Ossipow Bei den besten Erfolg. Hauptgewicht beselben sei, die Gewährleistung der nötigen Mittel zu verabreden und die Requisitionsbonds zu konvertieren.

Der Austausch der invaliden Kriegsgefangenen.

Die Kaisersche Zeitung schreibt halbmonatlich: Wie wir hören, hat der Kaiser aus Gründen der Menschlichkeit befohlen, daß der Austausch der für diesen Zweck in Konstanz und Umgebung versammelten französischen Offiziere und Unteroffiziere in vollem Umfang vorgenommen werde, trotzdem wird wahrscheinlich von Frankreich nicht die gleiche Zahl ebenso schwer verwundeter deutscher Offiziere und Unteroffiziere erhalten werden. Im übrigen wird, der weitauß größeren Zahl in unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen entsprechend, die Zahl der von Deutschland ausgelieferten schwer verwundeten Franzosen natürlich größer sein, als die der aus Frankreich heimbeorderten schwer verwundeten Deutschen.

Uebelstände bei der holländischen Post.

"Handelsblad" schreibt: Ein sehr starkes Beispiel der bekannten Fahrlässigkeit bei der Post wurde uns heute wieder vorgelegt in Form eines Briefes, der aus Haag eingeschrieben abgeschickt wurde und auf dem sehr deutlich mit Schreibmaschinenschrift die Adresse „Rostock in Mecklenburg-Deutschland“ angegeben war. Der Brief, der nach England geschickt worden war und dort durch den Postor geöffnet wurde, ist daranhin dem Absender wieder zugeschickt worden. Haben die Hilfskräfte, die seit August bei der Post angestellt sind, in diesen vierten Monaten nicht Zeit gehabt, sich richtig einzuarbeiten? — Zur Entschuldigung der holländischen Post muß gesagt werden, wie der Berichterstatter der "Stell. Stz." hier selbst überzeugt hat, wie schwer verletzt

stark die holländische Post gegenwärtig auf Hilfspersonal angewiesen ist, daß sie außerdem, wie im Haag festgestellt werden konnte, die Oberpostdirektion die größte Mühe gibt, um derartige Verluste von Briefen zu vermeiden.

Französische Landtagsabgeordnete im Döberitzer Lager.

Die Mitglieder des verdeckten Haushaltsausschusses des preußischen Abgeordnetenhauses und eine große Reihe anderer Abgeordneter besuchten am Freitag das Kriegsgefangenenlager und den Truppenübungsplatz Döberitz. Die Besucher kamen auf Grund ihres mehrstündigten Wanderganges zu der Überzeugung, daß der Kommandant des Gefangenengelags General von Roebel durchaus im Recht war, als er betonte, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen unter strengster Befolgung der internationalen Abmachungen geregelt sei. Das gesamte Lager hinterließ bei den Abgeordneten den Eindruck einer musterhaften Organisation. Den Abgeordneten wurde die Wissentlichung gemacht, daß bisher in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann interniert sind. Es verdient mitgeteilt zu werden, daß in Döberitz die Gefangenen auch heute noch aus ihrer Heimat völlig falsch über die Kriegslage informiert werden. Sie glauben, daß ihre Befreiung nahe bevorstehe. — Die Gesamtzahl der beim Jahresabschluß in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Soldaten) betrug 8138 Offiziere, 577 875 Mann. Darnach hat sie sich in den Monaten Januar und Februar um über 200 000 Gefangene vermehrt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Sondersteuerung der Kriegsgewinne. In der jüngsten Kriegszeit, wo viele Familien notleiden und unsere Krieger unter den größten Opferungen kämpfen, werden wieder große Vermögen erworben durch Kriegs- und Marinieserien, aber auch durch die Veräußerung von Lebens- und Gütermitteln und von Bedarfsgegenständen aller Art. Dies Mißverhältnis sollte nicht bestehen, es widerspricht dem moralischen und sozialen Empfinden im deutschen Volke; die Kriegszeit sollte nicht bedauert werden zu unerhörten Bereicherungen auf Kosten des Reiches, der Gemeinden und der Allgemeinheit. Durch Steuern, Verordnungen und andere Maßnahmen ist dem Nebelstand diesmal ebensoviel beigekommen gewesen wie in früheren Kriegszeiten. Über diese Spekulationsgewinne sollte man wenigstens zu einer häufigen Sondersteuer heranziehen. Das wird denn auch vorausichtlich geschehen, aber begreiflicherweise erst beim Friedensschluß. Bedenklich ist der Bundesrat mit viel dringenderen Sorgen belastet und hat noch nicht Zeit gefunden, über diese Steuerfrage nachzudenken, die übrigens nicht schwer zu lösen wäre. Denn das Gesetz über den Wehrbeitrag bietet eine gute Grundlage dazu. Kriegsgewinne bis zu 20000 Mtl. müßten wohl von der Sondersteuer befreit bleiben, ebenso wie die Erbschatten. In unseren Regierungskreisen bedauert man nur, keine Handhabe zu besitzen, um auch die Spulaner im Auslande zu besteuern.

Italien.

Eine amtliche Verfügung bestimmt, daß vom 22. März dts. Jrs. ab nur noch eine einzige Sorte Brot mit einer Mischung von 80 Prozent Weizenmehl gebaden werden darf. Dies Brot entspricht den Anforderungen der Ernährungsshygiene und werde einen bemerkenswert geringeren Verbrauch von Weizen bewirken.

Portugal.

Die Madrider Blätter melden aus Badajoz, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammenkunft in Zamora den General Correia Barreto zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamiert haben.

Rußland.

Die "Novaja Wremja" meldet: Im Landwirtschaftsministerium herrscht großer Besorgnis über die Beschaffung von Senf. Sechs bis sieben Millionen, die bisher aus Deutschland bezogen wurden, können jetzt in Rußland nicht hergestellt werden. Klein ist der Anbauungsplatz des Rohmaterials würde das Vierfache des Preises deutscher Senf betragen. Außerdem sind die Fabriken in Rußland derart überblüht, daß eine Fertigung nicht zu denken ist.

Montenegro.

Der Kronprinz von Montenegro liegt hoffnunglos krank dahin. Die Nachricht von der schweren, anscheinend hoffnungslosen Erkrankung des Kronprinzen Danilo von Montenegro kommt uns ziemlich unerwartet. Nähere Angaben über die Art und den bisherigen Verlauf der Krankheit fehlen bisher noch; die Nachrichten, die aus Feindesländer zu uns kommen, bedürfen eben immer des Umwegs über die Neutralen. Kronprinz Danilo ist am 17. Juni 1871 in Cetinje geboren; er ist bekanntlich mit einer deutschen Prinzessin, der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, einer Schwester des regierenden Großherzogs verheiratet. Prinzessin Jutta trat bei ihrer Vermählung im Jahre 1899 zum griechisch-orthodoxen Glauben über und nahm den Namen Milica an. Kronprinz Danilo hat im Ballaufzug des Jahres 1912 als Kneeführer in dem ja allerdings nicht allzu zahlreichmäßigen montenegrinischen Kreis gewirkt, ohne sonderliche kriegerische Vorberichte zu haben. In diesem Kriege hörte man von ihm bisher so gut wie nichts. Sollte sein Ableben eintreten, so würde sein jüngerer Bruder Mirko Thronfolger, da aus der Ehe Danilos und der mecklenburgischen Prinzessin Kinder nicht hervorgegangen sind.

Bermischtes.

Herrliche Explosion auf dem Wiener Nordbahnhof. Folge einer Explosion im Schuppen entstand Sonnabend mittag in der Gasanstalt des Nordbahnhofs ein Brand. Infolge des heftigen Sturmes war der Nordbahnhof eine Zeit lang ernsthaft gefährdet. Die Feuerwehr verhinderte die Ausbreitung des Brandes, der nach einstündiger Arbeit bewältigt wurde. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Ein großer französischer Dampfer in Flammen. Die Compagnie Generale Transatlantique in Havre wurde durch Flammen beschädigt, die am Sonnabend um 6 Uhr 30 Minuten morgens an Bord des Leichtfeuerschiffes "Touraine", 800 Meilen von Havre, ein Brand ausgebrochen ist. Weitere Dampfer befinden sich in der Nähe der "Touraine", darunter die Dampfer Rotterdam, Arabie, Swanmore und Cornishman. Der Dampfer Rotterdam hat den französischen Dampfer "La Touraine" erreicht und wird ihm den notwendigen Beifahrten. Schiffahrtseile in New York erhalten die Nachricht, daß die Passagiere und Mannschaften des Dampfers "La Touraine" in Sicherheit sind.

Was sich die Engländer von der "Londoner Messe" versprechen. Der große Erfolg, den die Leipziger Messe diesmal auch in Kriegszeiten zu verzeichnen hat, beweist die ungebrochene Lebendigkeit dieses großartigen Unternehmens des deutschen Handelsgeistes und lädt und mit Liebe den Anstrengungen entgegen, die die Engländer unternehmen, um der Leipziger Messe eine Londoner Nebenfeste gegenüberzustellen. Schon bald nach Ausbruch des Krieges hat ja das englische Handelsministerium die Sache in die Hand genommen und die vergleichsweise Anstrengungen gemacht, um diese dem Engländer so fremde Einrichtung in Gang zu bringen, so daß nunmehr am 10. Mai die erste "Londoner Messe" eröffnet werden wird. Wie hoch man dabei seine Hoffnungen gesetzt hat, das geht aus den Berichten und Aufforderungen hervor, mit denen jetzt die englischen Blätter überwiegend werden. Wenn britische Fabrikanten die Hand ergreifen, die ihnen das Handelsamt reicht, dann wird die Leipziger Messe ausgelöscht werden aus dem Unlust der handelsbetreibenden Erde, und die Londoner Messe wird an ihrer Stelle stehen als die unumstrittene Herrscherin der industriellen Welt. Mit solch hochdramatischen Worten werden die Ankündigungen eingeteilt. Die Leipziger Messe wird dann als ein Musterbeispiel der deutschen Organisation" in ein helles Licht gestellt und direkt empfohlen, die Einrichtungen, die sich hier befinden haben, möglichst nachzuhahmen. Der Engländer habe bisher die "kleinen Artikel", die auf der Messe gezeigt werden, zu sehr vernachlässigt. Es wird ihm zu Gemüte geführt, daß der Handel mit kleinen Kleinigkeiten, wie Spielzeug, Töpferswaren, billigen Schnittsachen usw. in Deutschland eine Ausfuhr im Wert von mehr als 800 Millionen Mark erreicht habe; etwa ein Sechstel aller britischen Waren gingen nach Großbritannien und seinen Kolonien, und so sind nunmehr Gewinne aus den englischen Gebieten in die deutschen Taschen geflossen. Wie gut hätten es die Leipziger verstanden, Käufe aus allen Teilen der Welt heranzuziehen, wie genügend und unterschiedlich sei es auf diesen Messen gewesen, sodass Besucher, die einmal da waren, immer wieder kommen! Und dann wird fatastisch erklärt, worüber wir im Augenblick der neuesten Erfolge der Leipziger Messe nur lachen können: „Jetzt hat die Leipziger Messe zu ersten aufgehört, denn Deutschland ist gegenwärtig von aller Welt abgeschnitten und kann seine Bedürfnisse nicht mehr befriedigen. Aus diesem Grunde hat das Handelsamt einen für ein Ministerium geradeteil revolutionären und sehr wichtigen Schritt unternommen: die Schließung der Londoner Messe.“ Zwei Geheimpunkte wurden von der britischen Regierung hauptsächlich ins Auge gefaßt. Einmal sollen auf dieser Messe den englischen Fabrikanten Beispiele von deutschen und österreichischen Waren gezeigt werden, in denen die englische Industrie bisher nichts geleistet hat, und durch die Vorführung werden die englischen Fabrikanten direkt zu einer Nachahmung der deutschen Erzeugnisse aufgefordert. Sodann sollen hier die englischen Fabrikanten mit all den Käfern in eine niedrige Verarbeitung gebracht werden, die sich bisher für die Gesellschaft mit deutschen und österreichischen Waren verbreitet. Die Londoner Messe, die also nichts anderes ist als eine staatliche Nachahmung der Leipziger, wird nunmehr am 10. Mai in der Royal Agricultural Hall eröffnet werden, und zwar sind folgende Industriezweige zur Ausstellung ihrer Waren eingeladen: Spielzeug und Spiele, Töpferswaren und Porzellan, Glas, Messerschmiedewaren, Uhren, Wantafabriken, kleine Schnittsachen einschließlich Knöpfe, Nadeln und ähnlichen Artikeln, Geschirr aus Keramik und ähnlichen Metallen und endlich Druckstachen aller Art. Nur Fabrikanten dürfen ausstellen und zwar nur Waren, die sie selbst hergestellt haben. Es wird ausdrücklich betont, daß es sich um ein rein geschäftsmäßiges Unternehmen handelt und daß daher ein besonderer Stand bei der Ausstellung der Waren zu vermeiden ist. Um die Bequemlichkeit und die Vergnügungen der englischen Besucher kann sich die englische Regierung nicht kümmern. Sie lehnt also Maybachs diefer Art ab, aber sie hofft, daß die Londoner alles tun werden, um den Besiegten das Leben recht angenehm zu gestalten, denn „es wird daraus mehr oder weniger für jeden Londoner Gewinn rauschen.“ Vor allem sollen Hotels, Straßenbahnen, Theater, Varietés und andere berühmte Unternehmungen diese „Britische Industrieausstellung“ unterstützen, und es ist auch anzunehmen, daß sie dies tun werden — durch gehöriges Aufzuladen mit den Preisen.

Die Dardanellen in der Kriegsgeschichte. Der Berich der verbündeten englischen und französischen Flotte, durch eine starke Beschleierung den Durchgang durch die Dardanellen zu erwischen, bedeutet ein neues Kapitel in der Geschichte dieser berühmten Meerenge, mit der so viele politische und strategische Probleme verknüpft sind. Der englische Admiral Dowdworth, der Führer der britischen Flotte, dem es am 19. Februar 1807 zum letzten Mal gelang, wider den Willen der Türken in die Meerenge einzudringen, hat einen Angriff auf die Dardanellen „eine der gefährlichsten und schwierigsten Unternehmungen der Kriegsgeschichte“ genannt, und die englischen Blätter, die den neuen Versuch der Flottille verfolgen, zeigen sich wenig hoffnungsfreudig, denn nur ein scharf durchgeführter Angriff mit starken Truppen vom Lande aus, der die Operation einer großen Flotte unterstellt, könnte einige Aussicht auf Erfolg gewähren. Jedoch hat bisher die ganze Kriegsgeschichte der Dardanellen erwiesen, daß es, wenn die Türken auf ihrer Hut sind und die durch die natürliche Lage gegebenen Vorteile durch Besiegungen wirksam unterdrückt sind. Ihre strategische Bedeutung haben die Dardanellen erst seit dem Einfommen der Sultane erhalten, denn die Kanonen bewirken nun die enge Straße, während vorher die Durchfahrt nur durch eine flotte verhindert werden konnte. Doch hatte der Sultane, wie ihn die Männer nannten, schon vorher in der Kriegsgeschichte eine große Rolle gespielt, seit dem berühmten Sieg des Kaisers über die osmanischen Schiffe aus 380 Schiffen stromaufwärts und 314 Schiffen stromabwärts. Abermals der Große setzte dann hier nach Ägypten über. 1356 überbrückten die Türken die Meerenge und hatten nun als Herren von Konstantinopel und Beherrschern des Landes nur einen Angriff vom Meer aus zu fürchten. Von nun an war das Problem einer starken Besiegung der Dardanellen für die Sultane eine Lebensfrage, der sie immer wieder ihre Ausmerksamkeit zuwandten. So hat auch Wolle bei seinem Besuch in der Türkei eine Denkschrift über die Besiegung der Dardanellen für den Großvater aufgearbeitet. Ganz ähnlich wie Sultan Suleiman der Große 1562 die beiden „alten“ Schlosser Sreddi-Baba und Tschanal-Polessi, jetzt Sultanlieb, gegenüber errichtet 1560 nach dem

hammed IV. der Großeckie Schneeb überfiel die neuen Dardanellen-Schlösser Rum-Kale und Saldib-Bahr. Alle späteren Befestigungen wurden dann um diese mit Kanonen ausgerüstet und vielfach ausgebauten Schlösser gruppirt. Immer wieder haben die Türken diese großartigen Befestigungsanlagen den Fortschritten des Fortifikationswesens und der Waffentechnik anzupassen gewusst und bis in die neuste Zeit an ihrer "Modernisierung" gearbeitet; wenn sie dies einmal vernachlässigten, so hat sich das bitter gerächt. Lange Jahrhunderte waren die Türken imstande, die Hauptstadt zu schützen, und wußten in den beständigen Kämpfen mit den Venezianern die Durchfahrt durch die Dardanellen stets zu verhindern. Erst am 26. Juli 1770 gelang es sieben russischen Kriegsschiffen unter dem Befehl des Admirals Chichinische, die Türken zu überrumpeln; sie brachten unbedingt durch die Befestigungen durch, da die Geschütze keine Munition hatten, gelangten aber nur an Rum-Kale und Saldib-Bahr vorbei bis Kap-Sarun; weiter wagten sie sich nicht vor. Der heilame Schrecken, der durch diesen Überfall verursacht wurde, veranlaßte die Türken zur Ausbesserung der Befestigungen; doch wurden diese Arbeiten, die der Baron von Tott zunächst energisch durchführte, bald wieder vernachlässigt. Die Flotte davon war, bald 1807 eine englische Flotte von acht Linienschiffen, vier Fregatten und einer Anzahl kleinerer Fahrzeuge ohne jede Behinderung die Dardanellen passierte. Am 20. Februar 1807 erschien zum ersten Mal seit 1453 eine feindliche Flotte vor der Hauptstadt des Osmanischen Reiches. Große Erfolge konnte sie aber nicht erzielen, denn die Türken armierten nun ihre Schlösser und Wälle mit siebenstöckiger Höhe; die Engländer fürchteten in eine Falle zu geraten und traten am 2. März eiligst den Rückzug an, wobei sie durch die nunmehr instandgesetzten türkischen Geschütze schwere Schäden erlitten. Seitdem ist keine Ergründung der Durchfahrt mehr geglückt. Die Flode des Dardanellen durch die Russen 1829 war ohne Erfolg, und die Durchfahrten der Russen 1833, der Engländer und Franzosen 1863 und der Engländer 1878 erfolgten mit Erlaubnis der hohen Wälle und geschahen zum Schutz der Türken. Auch die Beschießung der Italiener im Jahre 1912 verlief ohne jeden Erfolg.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain am 6. März 1915.

	Alio	Alio
Weizen, braun*	1000	27,50 bis
Roggen*	*	32,50 bis
Baier*	*	26,40 bis
Weizemehl, a. freim. u. inländischen Weizen	100	48,00 bis 49,50
Roggemehl gemischt	*	39,50 bis 40,00
Roggemehl durchgemahlen	*	85,- bis
Roggemehlsteife	50	— bis —
Roggemehl, gef. Handels.	50	7,75 bis
Roggemehl, ausländische Weizenfleie, gef. Handels.	50	17,- bis
Reu, gebunden	50	7,75 bis
lose	50	4,70 bis
Schüttstroh, Regeldeutsch	50	1,00 bis 1,70
Maschinenbreitstroh, Stroh.	50	1,40 bis 1,50
Bindf.	50	1,30 bis 1,40
Kartoffeln, Speiseware (Kambeispreise)	50	5,80 bis 5,80
Butter	1	2,72 bis 2,92

* Gezeitige Höchstpreise.

Markberichte

Metzen, 6. März. 1 Alio Butter 2,80—3,00 Pfg.

Wasserstände.

März	Wolken		Oder		Eger		Elbe		
	Wind-	Wasser-	Wind-	Wasser-	Wind-	Wasser-	Wind-	Wasser-	
7.	+190	+198	+310	+200	+190	+270	+203	+188	+28 +125
8.	+152	+80	+365	+375	+238	+221	+35	+467	+242 +292

44. Quittung

über Geldspenden für das „Rote Kreuz“.

Sammelstelle:

Allgemeine Deutsche Credit-Austausch, Filiale Riesa.

Unterstraße 1. Nr. 11,50 M.

Sammelstelle:

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft,

Abteilung Riesa a. G.

Conrad Salomon, Riesa, 2 M. Diesel Ahlne, Riesa, 2 M. Frau Frieda Wadewitz, Riesa, 3 M. Frau Glomke, 10 M.

Sammelstelle: Gemeindeamt Möderau.

Unbenannt 4 M. Unbenannt 2 M. H. S. 26,12 M. Clemens Straube 22,40 M. Gustav Franz 11,20 M. Richard 2 M. Frieder Hofmeister, Grembodkierle, 1,21 M. Summa 79,21 M.

Kriegs- u. Unterstützungsfonds für Riesaer Einwohner.

Sammelstelle:

Allgemeine Deutsche Credit-Austausch, Filiale Riesa.

Frau Magda Dietrich, Goethestr. 50 Pfg.

Für der Kriegshilfsausschung Möderau.

Beamte und Bedienstete des Bahnhofs Riesa 170 M. Gütekämmerer Kurt Döwerich 150 M. Personal des Konsum-Vereins Möderau 14,50 M. Richard Schwabe 1 M. Reinhold Schmidgen 3 M. Sparverein Möderau und Umliegend 10 M. Theater-Direktor Richard 10,75 M. Auguste verm. Berthold 10 M. Summa 569,26 M.

Kirchennachrichten.

Riesa. Mittwoch, den 10. März 1915, abends 1/2 Uhr Kriegsabend mit Abendmahlfeier in der Trinitatiskirche (Pastor Möller).

Passag mit Jahnishausen. Donnerstag, den 11. März (nicht Mittwoch) abends 7 Uhr Kriegsbesuch in der Paulskirche.

Gräb. Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr Besuchsstunde (Math. 6, 11) P. Burkhardt.

Giebitz. Mittwoch, den 10. März, abends 7 Uhr Kriegsbesuchsstunde.

Schäfchen. Donnerstag, den 11. März, abends 7 Uhr Kriegsbesuchsstunde.

Russland, neueste Ausgabe vom 26. 2. 1915. (Die Deutschen am Bobr, Narew und Njemen!) Preis pro Blatt 5 Pfg.

Siegesplänen

Nestle's
Kindermehl.
Nestle's
Kindermehl
für Kinder und Kranken.

Schwarze Regende
verloren. Abzugehen Nestle
wischer Brauerei-Niederlage
Görlitzer Straße 2.

Gut möbliertes Zimmer
vom 20. d. M. ab gesucht.
Offeren unter W 332a in
die Exped. d. St.

Eine Wohnung,
Stube, Schlafruine, Küche,
möbliert od. unmöbliert, Ende
des Monats zu mieten gesucht.
Offeren unter V 331a in
die Exped. d. St.

Stube, 2 Räumen u. Küche
von ruhigen Leuten z. 1. Juni
gesucht. Werre! Offeren unter
V 334 in die Exped. d. St.

Frei. Schlafruine frei
Standesleiter, 3, 1. r.
Heizb. Schlafr. m. Mittags-
tisch frei Niederlagestr. 6.

Kleine Wohnung,
Hinterhaus, an alleinstehende
Leute zu vermieten
Görlitzer Straße 13.

Noch heute
kann man das in Riesa,
Gräb. und allen anliegenden
Ortschaften sehr beo-
zugte „Riesaer Tageblatt“
auf den

Monat März 1915
bestellen!

Bestellungen für Monat
März nehmen alle Band-
breitträger, Postanstalten und
unsere Zeitungs-Austräger
entgegen.

Ein Kind
wird in Siehe genommen.
Zu erk. in der Exped. d. St.
Jung, eheliches Mädchen als
Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.
Wo? liegt die Exped. d. St.

Gesucht wird zum 1. April ein
flüchtiges Mädchen,
das in häuslichen Arbeiten
bewandert, Kochkenntnisse besitzt u. schon in besserem Hause
war. Zu melden mit Buch bei
Frau Marg. Devrient,
Von-Wettstr. 38, 1.

Junge Mädchen
können das Glaspäckchen er-
lernen. Schillerstr. 7a, 2. I.

Aufwartung gesucht.

Zu melden 12—3 Uhr.

Kanz., Artileriedepot.

Suche für meine Schwester,
16 J. alt, musikalisch, Stells-
zung zu Kindern. Seidige
war 2 J. in der Kleinkinder-
schule tätig. Fam. Ankl. erw.
Off. erb. Frau Else Bähler,
Mühlberg (Görl.) Neustr. 15.

Ein solider,
fleißiger Mann
wird für sofort gesucht bei
Blechhändler H. Weißtag,
Ostrau, Sa.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Auktion.

Mittwoch, den 10. März a. c., von vormittags 1/2 bis
Uhr an kommen im Gasthaus zum Kronprinz hier selbst
durch Unterzeichneten im Auftrage des Notarztes Pleisch-
mann die beweglichen Nachlaßgegenstände des verstorbenen
Großwarenhändlerin Henriette verm. Thieme in Riesa zur
öffentlichen Versteigerung, als: 2 Kleider, 1 Wäsche- und
1 Spülgeschrank, 1 Schrank mit Kissen, 2 Kommoden,
1 Sola, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 mit Strohdecken,
1 Stuhl, 1 Nachtkasten, 9 andere Stühle, 1 Wasch-, 1 Näh-,
1 Küchen- und 3 andere Tische, 2 Spiegel, 1 Regulator,
1 kleine Wanduhr, 1 goldene Damenuhr mit Ketten,
3 Bett-, 2 Unterbetten mit 6 Kissen, Bodenregale und
Schränke, Leide, Tische und Bettwäsche, Kleidungsstücke, darunter
1 Peitsche, Fußsack, Muff und Bon, Steinigung, 1 Hand-
und kleiner Kastenwagen, Haush. und Küchengeräte u. a. m.
Riesa, Schulstraße 6. H. Scheibe,
vereideter Auktionator und Tagator.

Grüne Heringe

frisch eingetroffen und empf.
Fischhandlung Carlstr. 5.

Maschinenöle

für landwirtschaftliche und
gewerbliche Zwecke.

Wagenfett, Separatorenöl

hat noch vorliegend abzuholen

Ankerdrogerie,

Kaiser-Franz-Josephstr. 16.

Telefon 336.

Jeden Posten

Hogenlangstroh

kauf zu höchsten Preisen

Max Starke, Hogenlangsdorf.

Damenrad m. Freilauf

gut erhalten, Tesching,

6 mm, neug. Kauf zu ver-
kaufen. Neuweida, Fahrrad-
halle Kloster, Seitenstraße.

Ein wenig getrag. Gehrod,

1. starke Pers. pass. ist billig
zu verkaufen.

Makulatur

hat billig zu verkaufen

Riesaer Tageblatt,
Goethestr. 59.

Gebr. Wendepflug

Haden und Egge werden zu
hohen Preisen zu verkaufen.

Ost. m. Preis unter P 325 in die Exped. d. St.

Knochenstroh

steht vorrätig.

C. Schmid, Messerschmid.

200 leere Säcke,

fast neu, zu verkaufen.

Max Schiefer,

Strehla, Hauptstr. 182/35.

Harte Lang- und Abraumhaufen

hat noch abzugeben

Hörler Krüger,
Jahnishausen.

Starke

Arbeitspferd,

ca. 7 Jahre alt, mit leichtem
Hufbeschlag, preiswert zu
verkaufen.

Albert Mehlsdorf, Gräb.

Telefon 685.

Ein starkes Oldenburger

Fohlen

im 3. Jahr, stromm im Ge-
sicht, passend als Einjähriger,<

2. Beilage zum „Niehaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Niehausen. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Häbner in Niehausen.

Nr. 54.

Montag, 8. März 1915. abends.

68. Jahrg.

Was Senator Strandes erzählt.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Kontwerken, 28. Februar 1915.

sten. In seinem einfachen Arbeitszimmer eines Amtsraumes empfängt mich der Präsident des Kaiserlichen Civilverwaltung für die Provinz Antwerpen: Herr Strandes, ein Mitglied des Hamburger Senats. In seinem Neubau erinnert er an Behmann Hollweg. Er spricht ruhig und klar, er beherrschte den ihm unvertrauten Verwaltungsspann und bringt ihm eine tägliche Portion Wohlwollen entgegen.

Bei meine Bitte entwirft er mir ein lebendiges Bild der Tätigkeit der Civilverwaltung der Provinz Antwerpen, welche wohl unter den besten Provinzen Belgien den wichtigsten Platz einnimmt. Seinen Darlegungen über den Umgang des Generalgouvernement entnimmt man auch die interessante Feststellung, daß auch Teile Nordfrankreichs dem General-Gouvernement Belgien angegliedert wurden.

Die Provinzen des General-Gouvernement.

Zu der Spalte Belgien, führte Senator Strandes aus, steht ein General-Gouverneur, und seinem Stade gehört auch der Chef der Kaiserlichen Civilverwaltung für Belgien an. In derselben Form gibt es in jeder Provinz Belgien neben dem Militär-Gouverneur den Präsidenten der Kaiserlichen Civilverwaltung der betreffenden Provinz, die wieder in so und soviel Kreise eingeteilt ist. Die neun Provinzen sind: Brabant (Hauptstadt Brüssel), Henegau (Mons), Namur (Namur), Lüttich (Lüttich), Limburg (Hasselt), Luxemburg (Arlon), Antwerpen (Antwerpen), Westflandern (Brügge) und Ostflandern (Gent). Ostflandern liegt im Garppengebiet, Westflandern im Operationsgebiet, weshalb der Stabsgouverneur dieser Provinz, Sandrat Räther, in seine Funktionen noch nicht eintreten kann. Zum Gebiete des Generalgouverneurs von Belgien gehört jetzt auch die französische Provinz Maubeuge mit der gleichnamigen Hauptstadt und das Gebiet Nordfrankreichs bis zum Semois mit Tournai-Saint-Ghislain, das der Provinz Namur angegliedert wurde. In der Provinz Antwerpen sind zwei Kreisräte, für Mecheln und Tournai bekannt. Antwerpen hat seine Bedeutung nicht seinem eigenen Handel zu danken; es ist vielmehr einer der größten Umschlagsplätze und seine riesigen Kosten werden zum größten Teile vom ganzen Lande gezahlt, wie ja auch seit Jahren die gesamte Eisenbahnpolitik Belgien und der Bau des Kanalsystems auf diesen Hafen zugeschnitten ist, der insgesamt sehr leistungsfähig ist.

Die Aufgaben der Civilverwaltung.

Die gesamte Verwaltung des Landes erstreckt sich, soweit nicht militärische Interessen in Frage kommen — und das regt die Stunde — vornehmlich auf zwei Gebiete. Wir sind in erster Linie ein großes Auskunftsbüro für Deutschland. Wie viele Tausende von Briefen treffen hier ein, zum großen Teil von Deutschen, die bei Beginn des Krieges hier ausgewichen waren und Schaden erlitten haben. Die Deutschen erkundigen sich nach Hab und Gut, nach Frau und Kindern. Sie haben jedenfalls Verbindung von Familienmitgliedern wieder in Verbindung gebracht. Wir haben hier viele Kinder deutscher Eltern aufgefunden, ebenso wie Hab und Gut des Kellners, dem bei der Vertreibung der Frau gerriss. Wir haben im Zoologischen Garten einen Schimpanse als Eigentum eines Matrosen entdeckt und einer alten Dame wieder ihren Papagei besorgt. Das sind kleine Dinge.

Größere Arbeit haben uns die Nachfragen nach den unterwegs liegenden Waren, deren Eigentümer nicht wußten, was aus ihnen geworden sei. Viele Dinge lagen zur Verschiffung nach England bereit. Im Zusammenhang mit diesen Nachfragen, die uns oft täglich 200 Briefe und mehr ins Haus bringen, sind auch viel Nachfragen zu Ihnen. Unser Auskunftsbüro arbeitet ähnlich wie ein großes Postamt.

Unsere zweite Aufgabe besteht darin, die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder in Gang zu bringen, den Fabrikanten nach Möglichkeit Rohmaterial zu verschaffen. Bekämpfungen, die durch die Militärbehörden erfolgt sind, aufzuhören oder zu lindern und für den Lebensunterhalt der Bevölkerung die Nahrungsmittelzufuhr aus Holland zu regulieren. Der Verkehr mit Holland ist soweit als möglich

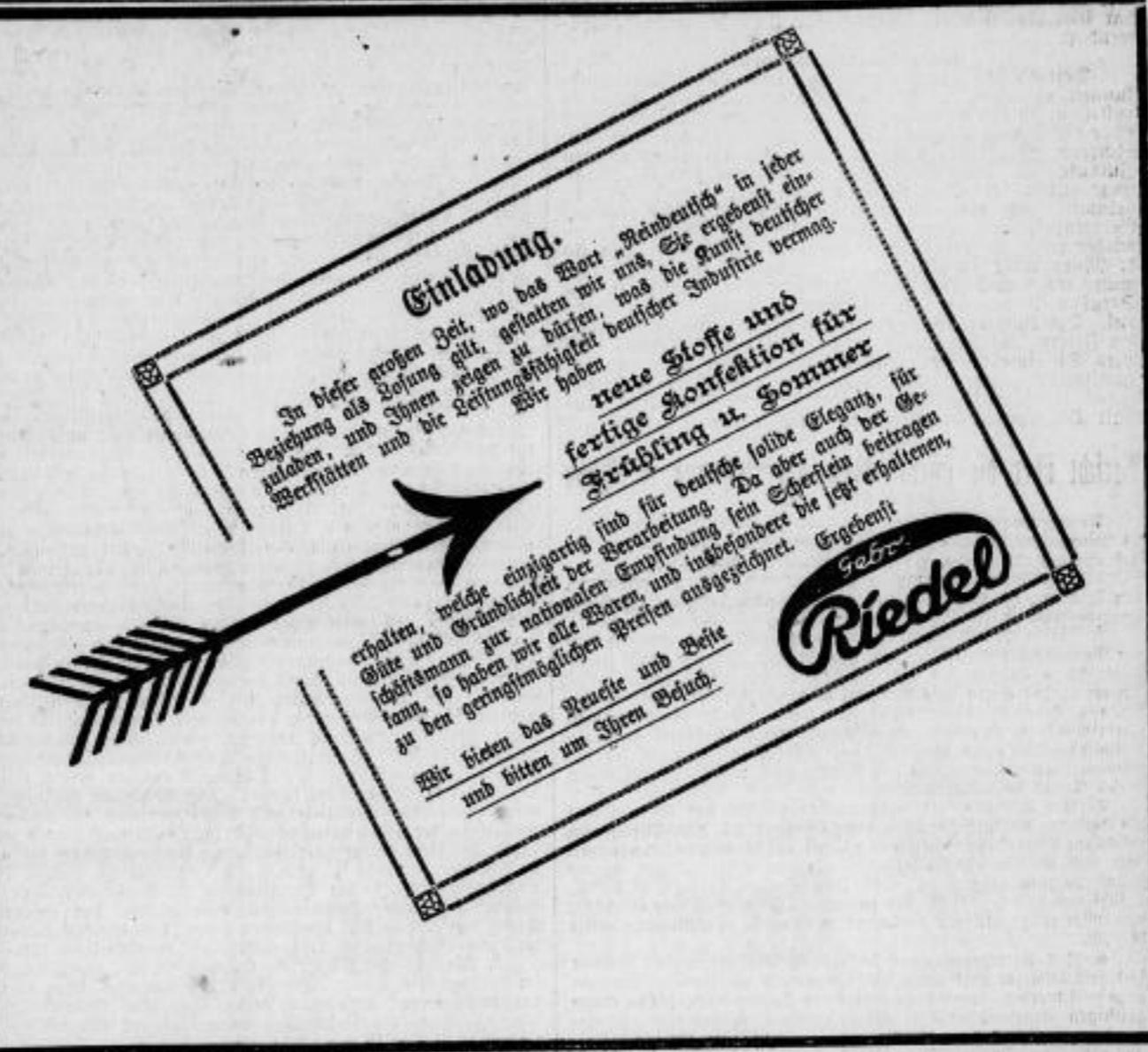
für die Einheimischen beschränkt worden. Ursprünglich waren drei Behörden berechtigt, Fälle auszustellen: das Militär-Gouvernement, die Kommandantur und die Civilverwaltung. Die Sache stellte sich aber als nicht nützlich heraus, weshalb wir uns schließlich zu einer Zentralstelle vereinigt, welche uns wiederum Vakanzen ausweist, bei denen wirtschaftliche Fragen in Betracht kommen.

Diamant-Industrie vor Antwerpen.

Sehr interessant waren die Mitteilungen, die Senator Strandes auf meine Frage nach dem Schicksal der Diamantenhändler und -Schleifer machte, von denen viele bei Ausbruch des Krieges nach Österreich, ihrer Heimat, flüchten muhten. Die Diamant-Industrie beschäftigt ein paar tausend Händler und gegen 8000 Schleifer, von denen ein großer Teil aus Galizien kommt. Die meisten von ihnen konnten bei ihrer Flucht ihr Hab und Gut in der Kriegsfläche mitnehmen. Diese hatten also nicht viel zu befürchten. Die großen Diamantenhändler haben ihre Depots in den Stadtkammern der drei Diamant-Clubs, und diese sind unberührt geblieben. Die Deutschen würden alle sehr gern zurückkommen. Scharenweise leben sie in Schebeningen und betreiben dort ihren Handel, für den jetzt Amerika das einzige Abnahmeland ist. Von hier ist ein direkter Verkehr nach Amerika nicht möglich. Wir haben

einen Versuch gemacht, indem wir den Händlern in Schebeningen sagten: Schlagt uns Vertrauensmänner vor, die den Verkehr zwischen Euch und Amerika regeln. Sie holten die Diamantenhändler aus Holland, geben hier den Schleifern Aufträge und bringen Euch die verebbeten Steine wieder über die Grenze zurück. Die Deutschen haben und aber überzeugt, daß es sich hier um ein rein persönliches Geschäft handelt. Jeder einzelne Stein will für sich bewertet sein. Die Auseinandersetzungen an die Schleifer müssen verhindert werden und es muß auch eine große Kontrolle über das Eigentum geben. Zum Verkaufe der Diamanten gehört auch verbindliche Anreihung. Diamanten ist ein Artikel, der sich nicht auf Grund von Mustermarken und Beschreibungen handeln läßt. Wir haben grade im Interesse der Diamant-Industrie eben die Genehmigung des General-Gouverneurs erhalten, mit den Balken freigebiert zu sein, und ich erhoffe mir einen großen Nutzen davon. Die Antwerpener Diamantenschleifer sind eine Menschenklasse, die ihre großen Erfolge gehabt haben, sehr fleißig und genial. Eine hat der andere dieser Familien geholfen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Bevölkerung Antwerpens geworden und werden und wegen ihrer Rücksicht auf alle Seiten willkommen sein.

Allerdings ist dabei nicht zu vergessen, daß manche von ihnen Antwerpen als eine Freiheit betrachten haben.



Die Tochter des Freiherrn.

Roman von F. v. Ravenheim.

möglich! rief, tief erblässend, Frau von Grüneth aus. „Und wo wohnt sie also jetzt?“

„Dort drüber,“ entgegnete der etwas phlegmatische Wirt, mit dem Daumen nach einer bestimmten Richtung weisend.

„Wo dort drüber?“ rief, sein Ungeduld nicht mehr be- meisternd, Baron von Thuran herzlich ans.

„Ja, am Freithof holt, und wenn der Herr —“ Weiter kam der Mann nicht, denn ein Doppelschrei schnitt seine Worte ab.

Sie wollen doch nicht sagen, Mann, daß die Frau tot ist?“ stammelte, kaum verständlich, Hubert von Thuran und wandte sich hastig an Frau von Grüneth.

„Du hast mich also belogen,“ räunte er ihr flüsternd zu.

„Bei Gott dem Allmächtigen, nein!“ Wann ist dann die Frau gestorben?“

„Und wo lebt nun deren — Michte — Johanna hiß sie ja wohl?“ fragte Thuran, kaum seiner Sinne mächtig, mit zitternden Stimmen und den ganz konsternierten Wirt, dem diese „Herrischen“ nicht ganz richtig vorkamen, beinahe erbärmlich am Arm schlüpfend.

„Also, die Frau ist erst vor vierzehn Tagen gestorben, in fünf Minuten war's aus mit ihr, derfallen hat sie sich, von der Bodenstiegen 'unter' ist g'sallen, na, und 's arme Madl, d' Hanna, hat nachher a kreide Gussdige mit fort'nummen.“ Wohin, wohin?“ rief Thuran, bleich wie ein Sterbender, raus hervor.

„Dös kann i net sag'n; der Herr Bürgermeister wird's wissen oder der Herr Pfarr —“

„Gut, jo werde ich mich zuerst zum Pfarrherrn begeben; Du magst mich hier erwarten, Tante!“ Und fort stürzte der Arme, der sich schon am Ziel geglaubt und nun so schwer sich enttäuscht fühlte, dem nahen Pfarrhof zu, wo er zum Glück den Platz voran antraf.

„Hochwürden, mein Name ist Hubert von Thuran und ich bitte, mir glücklich ersuchen, mit zu sagen, a: 's we' zum G. unde.“

„Ich bin — Johannas Vater,“ kam es rauh über T. Pippens.

„Ah,“ machte der Pfarrherr, betroffen einen Schritt zurück.

„Ja, es ist so. Doch zuerst nochmals, bitte, wo weilt ge- genwärtig meine Tochter, die mit einer fremden Dame nach dem Tode der Frau Redenbach von hier fortgezogen sein soll?“

„Der Bürgermeister von hier muß die genaue Adresse wissen, da sie ihm auch ihre Papiere vorgezeigt hat, als sie sich des — ja, wie man annehmen möchte, vollständig verlassen und verlassenen Mädchens so warmherzig annahm.“

„Die Dame, die einen englischen Namen trug, war hier nur Sommergäst und soll in ihre Heimat, nach Bayern, abge- reist sein.“

„Dann war sie also eine Südbairische?“

Baron von Thuran schien mit sich zu kämpfen, aber als sein prüfender Blick auf dem geistvollen Antlitz des noch jungen Pfarrherrn eingeschlagene Erinnerungswahrnehmung entschloß er sich, zu sprechen.

„Sie sind Priester — gestatten Sie mir, Ihnen so etwas wie eine — Welche abzulegen,“ sagte er ernst und erzählte auf eine ausdrückende Bewegung des Pfarrherrn in kurzen, doch klaren Worten die Geschichte seines Lebens, wie er diese Frau Theresia, Gisela und schließlich Tante Emilie erzählt hatte.

Als er damit zu Ende gekommen war, reichte ihm der Priester die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron,“ sagte er mit seiner milden Stimme, „für das mir geschenkte Vertrauen und bitte Gott, er möge Ihnen in Zukunft frohere und glücklichere Tage im Besitz Ihrer Tochter bescherten, die das reizendste und reinkste Geschöpf ist, dem ich je im Leben begegnet bin. Was kann Sie auch in jugendlicher Verbündung gefehlt haben, böhmen Sie durch eine Reihe leidvoller Jahre und Ihre väterliche Liebe wird auch Ihnen reich entzädigen für Ihre einsame, traurige Jugend. Wenn Herr Baron gestatten, begleite ich Sie zum Bürgermeister, einem schlichten Raum, da ich mich dort lebhaft für die Sache interessiere.“

Dankend nahm Thuran dieses liebevollwürdige Versprechen an, und schon nach zehn Minuten befanden sich die Herren im Hause. 1:4 über den Besuch nicht wenig erstaunten Dorfbauern.

227,26

26. Kapitel.

In jenem kleinen Dörfchen, dessen orangefarbige Häuser auf Hubert einen prächtlichen Eindruck machten, angelommen, fragte er, da Frau von Grüneth nichts Wahreres wußte, sofort den Wirt, bei dem die Reisenden Einkehre hielten, nach dem Wohnhaus einer Frau Katharina Redenbach.

„Wie hat der Herr gesagt? Katharina Redenbach? wiederholte der Wirt und schwieg dabei so verächtlich drein, daß seine Ohren unangenehm davon berührten.

„Kun ja, wie suchen die Frau, die seit langen Jahren hier wohnt, und —“

„Gewohnt hat, sollte der Herr sagen, denn —“

„Wie? Sie wohnt nicht mehr hier? Über das ist ja nicht

Große Freude von Ihnen sind Wiederholungen. Ich befürchte die Gefahr, daß die Diamantindustrie, die jetzt riesig ist, auswirkt. In Scheveningen sollen bereits tausende Schleifer im Gang sein. Die Einrichtung einer solchen Schleiferei ist ja sehr einfach. Die Organisation der Schleifer in Holland hat der „Verbond“ in der Hand; aber auch die Organisation in Antwerpen soll sehr stark werden. Nun kam mir neulich eine Geschäftsbüro in London angeboten. Der Fabrikant soll ein Antwerpener Schleifer sein, der in den ersten Tagen des Krieges nach England ausgewandert ist.

Die Entwicklung der belgischen Gemeinden.

Zu unseren Obliegenheiten gehört auch die Überwachung der belgischen Gebiete. Das Verhältnis zu den belgischen Beamten hat sich sehr erfreut gestaltet. Beide sind eigentlich nur eine Vereinigung von Gemeinden, die nur eine weitgehende Selbstverwaltung erfreuen. Die Zuständigkeit über diese Gemeinden übt der Provinzialrat, die Deputation vermannt aus, der Wissenschaft einer gewöhnlichen Kontrolle unterliegt. Die von einer Gemeinde unserer Provinz geschaffenen Beschlüsse — mag es sich nun um die Befestigung eines neuen Stadtkreises, die Verordnung einer Polizeiaufgabe oder dergleichen handeln — müssen und vorgelegt werden. Wir sind der Überzeugung, daß wir unseren Willen in Allem und jedem gelten lassen können.

In der Provinz Antwerpen bildete sich zu Anfang des Krieges ein Ausbau, in welchem alle Gemeinden innerhalb des Fortifikationsgebietes, d. s. 72 an der Sambre, bestehen. Der Statthalter und Spurz reicht dieses Ausbaus in der Rechtsanwaltsfrankreich, der auch die Übergabe Antwerpens mit den Deutschen abgeschlossen hat. Er ist ein begeisterter, belgischer Patriot, ein tugend und sehr verständiger Mann. Der Gemeinde-Ausbau hat auch in der Provinz der Erneuerung der Bevölkerung Antwerpens und der umliegenden Gemeinden dienen geleistet. Die Stadt hat jetzt täglich 12 000 Grüns für Unterstützungen aufzuweisen.

Kontrollversammlungen.

Seitens der Deutschen wurden auch Kontrollversammlungen eingerichtet, selbstverständlich lediglich, um festzustellen, ob sich von den militärischen Besatzen seiner über die Grenze entfernt hat. In den feindlichen Auslandssiedlern ist erzählt worden, daß infolge des reichlichen Zulaufs die belgische Armee wieder auf 100 000 Mann angewachsen sei. Das ist natürlich reiner Unrat. Wir sind bekannt, daß im Gange dreizehn Bengel aus hiesigen Gemeindeschulen über die Grenze wollten. Sie sind aber wieder nach umgedreht. Die Verfügung, daß jeder, der bis 1. März nicht zurückkehrt, eine zehnprozentige Steuer zahlen muß, trägt auch ihre guten Früchte. Der Verfecht in den Straßen ist bereits sehr lebhaft, der Handel blüht wieder auf. Die Befreiungsbezieher bringen die in Brüssel sessierten Eltern, die Zeitungen machen ein gutes Geschäft. Es wird sie interessieren, daß der langjährige Vertreter des Postbüros und des Wiener Telegraphen-Korrespondenzbüros Regierungsrat Schriff und der Berliner Rechtsanwalt Dr. Epstein die Senatoren sind.

Bericht über die öffentl. Gemeinderatssitzung in S. J. A. am 6. März 1915.

Umwohne: Herr Gemeindesvorstand Hans als Vorsitzender und 14 Gemeinderatsmitglieder. Entschuldigt schlägt Herr Niedel. An der Sitzung nahm noch Herr Ortsbaumeister Dangler teil.

1. Der Gemeinderat nimmt Antritt von dem am Sonntag,

den 7. März, im Gasthaus „Zum Adler“ vom Kriegsministerium besetzten Kriegs-Unterhaltungsbüro.

2. Einem Schluß des Reg. Amtsgerichts Riesa folge hat der Gemeinderat Vorschläge zu unterbreiten für die Wahl eines Ortsrichters anstelle des verstorbenen Herrn Franz Henzel. Auf Anregung des Herrn Zimmermanns beschließt der Gemeinderat einstimmig, Herrn Gustav Hermann Henzel (Sohn des bisherigen Ortsrichters), in Vorholen zu bringen. Da Herr Henzel aber zugleich das Amt eines Gerichtsschöppen begleitet, so wird sich der Gemeinderat in einer späteren Sitzung auch mit der Neubesetzung dieses Amtes beschäftigen müssen.

3. Auf Schluß des Schulvorstandes hat der Gemeinderat als Kollator die Ausschreibung einer Stelle neu begründeten ständigen Lehrerstellen vorgenommen, worauf 55 Bewerber eingegangen sind, von welchen das Kollegium 3 geeignete Bewerber zur engeren Wahl vorgeschlagen habe. Der Jahresgehalt beträgt 1600 M., aufsteigend von je 200 M. bis zu einem Höchstgehalt von 3600 M.; das Wohnungsgeld für Verheiraten 400 M., für Unverheiratete 200 M.

4. Zur Errichtung einer besseren Beschaffenheit des Wassers sind seit längerer Zeit vom Hof-Ingenuis Garoweller Versuche angestellt worden, durch Aufstellen eines Kompressors, die zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Herr Ortsbaumeister Dangler berichtet eingehend über die Notwendigkeit für die dauernde Aufstellung einer Doppel-Kompressor-Anlage, um bei eintretenden

Witterungen Solvenz zur Verfügung zu haben. Über Befürchtungen der Kompressoren liegen Angaben vor. Von den in Frage kommenden Firmen fordern für 2 Stück Wochekompressoren mit Umladezeit die Firma Garolmeyer-Berlin 1860 M. und die Friedecker Maschinenfabrik 2078 M. Mit Rücksicht darauf, daß die Anlage der ersten genannten Firma eine billige Betriebskraft erfordert und sie ein ganz betoniertes Interesse hat, die Gemeinde in guter Einverständnis ist, empfiehlt der Herr Ortsbaumeister in Übereinstimmung mit dem Beschuß des Wasserwerkbauschusses der Firma Garolmeyer den Auftrag auf Grund ihres Angebotes zu erteilen. Das Kollegium beschließt demgemäß. Die Ausführung einer sich notwendig machen möglichen Stahlmauerwerksschule in Riesa wird der Firma Baumeister Schmid in Riesa zu dem von ihr geforderten Preise von 167,50 M. übertragen. Wie von Herrn Gemeindesvorstand Hans, sowie Herrn Ortsbaumeister Dangler berichtet wird, ist durch den Ausbruch des Krieges großer Mangel an Treibstoff, welches zum Betrieb des Dieselmotors im Wasserwerk notwendig ist, eingetreten und die Lieferungsverträge von galizischen Öl von den Firmen aufgehoben worden. Infolge unternommener Schritte beim Reichsmarineamt, somit bei der österreichischen Heeresleitung ist zwar eine notwendige Sicherung des Materialstroms ermöglicht worden, doch wird der Vorrat in absehbarer Zeit aufgebraucht sein und der Betrieb des Wasserwerkes in Frage gestellt werden, wenn nicht baldigst ein Ausweg gefunden werden. Unterhandlungen mit einzelnen Firmen über Lieferung von Erdölöl seien, besonders auch wegen der geforderten hohen Preise, gescheitert. Der Wasserwerkbauschuss, welcher sich schon seit längerer Zeit mit der Anliegenheit beschäftigt hat und auch die kleinste Rücksicht einer Doppelmaschine in Erwägung gezogen, wegen der enormen Kosten aber davon Abstand genommen hat, hält es für das zweckmäßigste und billigste, zur Bereitstellung eines Elektromotors zum Antrieb der Pumpen aufzustellen, zumal auch der Elektroaktivitätsverband Gröba sich bereits erklart hat, die elektrische Stromzuführung von der Zeugwaffenfabrik der Großherzoglich-Sächsischen Armee nach dem Wasserwerk auszuführen. Die Firma Schmidt, Chemnitz, will 1 Elektromotor von 40-18. gegen eine Leihgebühr von monatlich 120 M. aufstellen, während die Firma Böschmann in Dresden der Gemeinde einen solchen zum Kauf anbietet, bei welchem sich die Kosten, einschließlich allen Bedarfs und Leitung auf rund 8000 M. stellen würden. Nachdem die Herren Dr. Gilgenstock, Strebel und Münnich zur Sache gesprochen hatten, tritt der Gemeinderat dem Vorschlag des Wasserwerkbauschusses bei, den Elektromotor von der Firma Böschmann zum geforderten Preise möglichst zu erwerben. Herr Hämmer wünscht, daß vom Gemeindesvorstand erlaubte Verbote, betreffend die Einschränkung des Wasserverbrauchs, wieder aufzuheben, nochmals durch den heutigen Beschuß die Kalamität im Weiterbetrieb des Wasserwerkes bestätigt werden. Die benötigte Befestigung habe in der Einwohnerchaft eine ungünstige Wirkung hervorzurufen. Herr Krause widerpricht dem und hält das Verbot ganz angebracht. Ihm seien Fälle bekannt, wo mit dem Wasser geradezu verschwendisch umgegangen werde, und diesem müsse ganz energetisch entgegen getreten werden. Der notwendige Wasserverbrauch werde durch das Verbot nicht beeinträchtigt. Der Wassermeister sei kaum in der Lage, den täglichen Wasserverbrauch zu schaffen. Die Bevölkerung müsse immer wieder zu sparsamen Wasserverbrauch angehalten werden. Herr Gemeindesvorstand Hans weiß darauf hin, daß das Verbot darauf gerichtet sei, den Wasserverbrauch für Bäder und Klosettspülung einzuhören, bezw. einzustellen, im allgemeinen aber auch Sparmaßnahmen im Verbrauch des Wassers zu erreichen, um den Betrieb des Wasserwerkes nach den bisherigen Verhältnissen zu gewährleisten. Letztgens sei das Verbot hinsichtlich der Klosettspülung und des Wasserverbrauchs für Badezwecke bis jetzt nicht durchgeführt worden, kann aber mit Vorsicht der neuen Betriebsweise wieder aufgehoben werden. Auch Herr Danner weiß nicht, ein, den Grundsatz des sparsamen Wasserverbrauchs im allgemeinen durchzuführen und die benötigte Verordnung bestehen zu lassen mit Rücksicht auf die höheren Kosten der neuen Betriebsweise. Herr Münnich wünscht seinerlei Einschränkung des Wasserverbrauchs besonders in den Haushaltungen der Männer. Nach Meinung des Herrn Garolmeyer würden die Klagen über Wassererschöpfung sofort aufhören, wenn der Gemeinderat Wassermeister einschlägt. Der Wasserverbrauch sei in Gröba im Verhältnis zu anderen ähnlichen Gemeinden ein enormer, trotzdem erst 30 Gründen mit Klosettspülung verfehlten seien. Herr Ortsbaumeister Dangler stellt fest, daß der tägliche Wasserverbrauch für Gröba pro Kopf 87 Liter beträgt und mit diesem Quantum dem Wasserverbrauch der Großstadt nahe kommt. Das Kollegium beschließt, das Verbot über Wassererschöpfung und Wasserverbrauch für Bäder mit Aufnahme der neuen Betriebsweise im Wasserwerk wieder aufzuhören, die Verordnung über sparsamen Wasserverbrauch im allgemeinen aber aufrecht zu halten. Die Ausführung einiger Zäsuren und Fristen usw. in der Brunnenstube im Wasserwerk wird dem Mindestsortler Leipziger für den geforderten Preis von 219.— M. übertragen. Von den übrigen Bewerbern forderten Tischlermeister Teuber 228,50 M. und Bildner 228.— M.

5. Die von der Firma Garolmeyer, Berlin, im Jahre 1910 im hiesigen Wasserwerk aufgestellte Entzweiung- und Entlüftungsanlage zur Befreiung aller jährländlichen Behandlungsstufen im Wasser. Durch die Untersuchungen leitete der Centralstelle für Gesundheitspflege ist festgestellt worden, daß die Beschaffenheit des Wassers jetzt in jeder Beziehung einwandfrei ist, und früher auf-

trete keine weiteren durch die Anlage bedingt werden kann. Die Firma bietet daher die Gemeinde um Übernahme der selben Anlagen und 5-jährige Vergütung des Anlagekapitals. Der Wasserwerkbauschuss empfiehlt dem Ansehen der Firma hinsichtlich der Entzweiungsanlage zu entsprechen, die Vergütung der Entzweiungsanlage aber abzuweichen und wegen Liefernahme dieser Anlage mit der Firma zu verhandeln. Der Gemeinderat tritt bis zum nächsten Schluß einstimmig bei. Die Kosten der ersten Anlage betragen 6474,50, die der letzteren 880,50 M., der Betrag 1091,17 M.

6. An den Gemeinderat ist von Seiten der Baumwollseidenfabrik ein Schluß ergangen, den Bauausschuss für Neubauten zu ermächtigen, da die bisherigen Säte von 1,5 M. für Gebäude und 2 M. für Weiba pro cbm unbefestigten Raumes dem tatsächlichen Wasserbedarf entsprechend zu hoch bemessen seien. Herr Ortsbaumeister Dangler hat daraufhin eine Berechnung aufgestellt, welche ergibt, daß bei Erhöhung der Säte auf 1 bzw. 1,5 M. der Aufwand an Bauwasser gebedt wird. Der Gemeinderat beschließt, die ermächtigten Säte von jezt ab zu erheben.

7. Einem Schluß des Direktors des Reichsbaudamms entsprechend, richtet der Herr Vorsteher an die Einwohnerchaft des Schlesischen Gebietes die neue Kriegsanleihe zu ziehen. Soweit die Gebiete bei der hiesigen Sparkasse angelegt sind, werden solche nach Möglichkeit ohne Rückzugsfest zu Rücksichtung gelangen. Die Sparkassenanstalt wird vom Kollegium ermächtigt, mindestens 50 000 M. aus Mitteln der Sparkasse für die Kriegsanleihe zu ziehen. Hieraus geht die Einführung.

Bermischtes.

8. Die Gründung der Weltausstellung von San Francisco. Um Mittag des 20. Februar ist die Panama-Pacific-Ausstellung in San Francisco von Präsident Wilson offiziell eröffnet worden, indem er im Weißen Haus von Washington auf einen Knopf drückte, worauf die Tore der verschiedenen Ausstellungshallen aufsprangen und manngroße Maschinen auf der Ausstellung in Bewegung gesetzt wurden. Zugleich wurde ein Salut aus einer Anzahl Geschütze abgefeuert. Der ursprünglich geplante Pompy und Pyro, mit dem die Ausstellung eröffnet werden sollte, hat infolge des Krieges aufgegeben werden müssen. Von der großen Friedlichen Versammlung der Kriegsschiffe aller Völker in der Bay von San Francisco konnte seine Rede sein; ebenso wenig konnte die feierliche Gründung des Panamakanals zusammen mit der Ausstellung erfolgen. Wilson kann jetzt unabhängig Washington verlassen, um nach der Messe des Stillen Ozeans zu reisen, und so ist die Einweihung des Kanals durch ihn bis zum Fest verzögert worden. Wenn so der Wiederhall dieser Weltausstellung in der Welt fehlt, so werden dafür die Einwohner von San Francisco die Goldmedaille sehr lebhaft gefeiert. Eine wilde Aufregung erfüllte die Hafenstadt schon am frühen Morgen, und ein wüstes Geläute von Trommen, Glöckchen, Pfeifen und Mußtageln begleitete die Gründung, bei der der Staatssekretär des Inneren Lane in Vertretung Wilsons eine lange Botschaft des Präsidenten vorlas. Dies ist die Welt im Auszuge, sagte der Generaldirektor der Ausstellung Staff. Innerhalb ihres Bezirks gibt es keine Fremden. Alle sollen auf diesem Boden stehen, als wäre er ihr Heimatland. Die Ausstellung, die im Gegensatz zu andern vorangegangenen Veranstaltungen am Gründungstage vollkommen fertig ist, umfaßt eine Fläche von 635 Acres und ist in ihrer Ausdehnung und Anlage größer als jedes derartige Unternehmen vorher. Die Gebäude mit den Staatshaushalten haben nach einer Schätzungsweise Anlage von 200 Millionen Mark Kosten verursacht. Die Ausstellung mit ihren prachtvollen Bauten zum größten Teil im klassischen Stil, auf der einen Seite von waldbedeckten Hängen umrahmt, auf der andern von den blauen Wäldern der Bucht von San Francisco, bietet in dem strahlenden Glanz der kalifornischen Sonne und eingebettet in eine üppige Blumenpracht einen wundervollen landschaftlichen Anblick dar. Der überwiegende Großteil der Bauten ist ein warmes Brautigel, wodurch das große Licht der Sonne gebündelt werden soll, und viele Dächer zeigen ein sanftes Rot in Nachahmung der alten Siegelschäfer. Das gewaltige Unternehmen ist ein Beweis für die geistige Kraft des San Franciscos, das nach dem großen Erdbeben unter einem Aufwand von 1400 Millionen W. erst wieder aufgebaut werden mußte und doch bei dem Aufstehen des Ausstellungsgedankens in wenigen Tagen für diesen Wert die Summe von 80 Millionen aufbrachte. Auf den Besuch von Freunden aus Europa wird die Weltausstellung so ziemlich verzichten müssen, denn in diesem Sommer werden nur wenige die Reise von Europa nach Amerika wagen; aber man rechnet damit, daß auch der große Strom von reisenden Amerikanern, der sonst um diese Zeit Europa überflutet, versiegen muß und hofft, ihn nach Kalifornien abzuleiten.

Mit warmer Empfehlung schieden die beiden Herren und noch am Südabend trat Thurau die Stunde bis zum Eintreffen der begehrten Rückantwort, aber auch dieser Schritt erwies sich als vergeblich und mit Anverwaltung greuzendem Schmerz erfuhr der Freiherr, daß auch dem Sehner der Name vollständig entfallen und der Absender ihn wiederum an den Ortsvorsteher verwies.

Entmutigt wie nie zuvor im Leben, stand Thurau, langsam das Blatt Papier zusammenballend, da.

„Verlieren Sie nicht den Mut und lassen Sie die Hoffnung nicht sinken, Herr Baron.“ sagte der Wirt, die Hand auf des Verzweifelten Schulter legend. „München ist wohl auch groß, aber keine Großstadt wie Wien oder Berlin und mit einiger Fähigkeit und viel Wusden kann man dort gewiß jemals, der noch dazu den gut situierten Kreisen angehört und in Begleitung einer auffallend schönen jungen Dame sich befindet, aufständig machen; ich würde dem Herrn Baron raten wieder an jenen Geheimpolitikern, der schon einmal in Ihren Diensten gestanden, sich zu wenden.“

Schwer aufzulegen strich sich Thurau mit der Rechten über die heiße Stirn und die brennenden Augen.

„Danke! Danke! Hochgeloben! Ja, die Stüt ist gut; mein Gott, noch kann ich's nicht lassen. Ich kann hierher in der freien Bürgerschaft, mein Kind in die Arme zu schließen und siehe nun vor bitterer Enttäuschung. Welch schwere Folgen meiner damaligen Heirat, meine erste Ehe und das Dasein eines Kindes aus elender Furcht vor dem Grimmel meines Onkels zu verschweigen! Aber ich werde heute noch meine Rückreise mit der Tante nach Ober-Steyern antreten, da meine Verwandten und besonders die gute Nachbarin meiner Tante über mein Stillschweigen bestürzt und beunruhigt sein werden; dann aber soll es mein erstes sein, mich mit dem Detektiv Erdmann in neuerliche Verbindung zu setzen.“

„Kann Sie das unvergänglich, Herr Baron, und quälen Sie sich nicht unnötig! Es kommt alles, wie es kommen soll“, lagen die Orientalen; wie Christen aber sagen: „es kommt alles, wie Gottes will und — barfüßige Hände es ordnet.“ Daran wollen auch Sie sich halten, Herr Baron, und nun Gott mit Ihnen und lassen Sie hören, wie es Ihnen ergangen! Wie ist Hanna die liebste Schülerin gewesen und Sie wird Ihnen die älteste Tochter sein.“

„Danke! Danke!“

„Gewiß, das kann man, Herr Baron.“

„Wo ich selber eingang an den in Graz wellenden Oberstoffs ein vom“ schreien aufgebrachten Telegramm entsprechen den Jubel und unter großen Qualen der Unordnung

„Glaubt Du nun, daß ich keine Ahnung vom Tode der armen Frau hatte? Aber wie wird Gisela von allem erfahren? fragte sie Hubert.

„Ja, ich glaube Dir; was jedoch Gisela betrifft, lämmert es mich wenig, ob sie davon erzählt oder nicht; ich dankt dem Himmel, daß Paula außer ihrem Bereich ist.“

Von schwerer Sorge über Huberts Stillschweigen erfüllt, tauchten darüber die Baronin und Frau Therese ihre Mutterungen aus und abten, obwohl Baron Ferdinand sie darob ernstlich tadelte, Böhmes.

„Er hätte doch kurz telegraphiert: „Gehunden“, meinte seine Gemahlin, worauf der Baron etwas vor sich hinbrummte.

Endlich aber, als aller Spannung auf höchste gestiegen war, kam ein Telegramm, mit der Bitte, um 4 Uhr nachmittags einen Wagen nach der Station zu schicken.

„Dem Himmel sei Dank, nun kommen Sie endlich.“ lärmte mit stillen Aufblick nach oben, Frau Therese.

„Ja, es fragt sich nur, ob mit oder ohne — Paula.“ murmelte der Schlossherr.

„Mein Gott, Herr Baron.“ stammelte Frau Therese erbleichend, während die Baronin dem Gemahl einen vorwurfsvollen Blick zuwarf.

Als dann der Wagen vor der Freitreppe des Schlosses hielt und Thurau wirklich nur in Begleitung der Frau von Erdmann fahrbereit wurde, stieß Jean Therese einen lauten Schmerzensschrei aus und die Baronin rief dem Neffen erschrocken eine Frage nach seiner Tochter zu. Eine halbe Stunde später wußten alle von dem jähren Tod der Frau Redenbach und dem neuzeitlichen Verschwinden Paulas.

„Von Ins Meer ist sie nicht gefallen, diese ferne Dame, und München ist nicht London. Man wird beide ausfindig machen. Zum Glück scheint die Kleine in gute Hände getommen zu sein. Allo Kopf hoch, mein Freund! Und telegraphiere sofort diesem Erdmann, der mir sehr lächlig zu sein scheint, daß er augenblicklich nach Mühlheim abreist, so braucht nicht Du erst nach Wien zu fahren.“

„Ich danke Dir, liebe Ost.“ für Palme Güte!“ 227,20